



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

506 (30.10.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348867)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3. M. — ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17590 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle Nr. 2, Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 11 (Wollmüllershaus), Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldstraße 8, Schönebergstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich 2 mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig. Kolonizelle für Allgem. Anzeigen 0,40 R. — 20. Kleinanzeigen 2.—4 R. — 20. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Kontingente für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Erschamprücken für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Festtag im Reichsarbeits-Ministerium

Feier des zehnjährigen Bestehens

Interessante Reden

□ Berlin, 30. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag um 11 Uhr fand anlässlich seines zehnjährigen Bestehens ein Festakt im Reichsarbeitsministerium statt. Die Feierlichkeiten wurden durch eine musikalische Darbietung eingeleitet. Dann ergriff der Reichsarbeitsminister zu einer längeren Rede das Wort. Der Reichskanzler überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung, der Reichstagspräsident die des Reichstages. Der Reichsrat, der vorläufige Reichswirtschaftsrat und das Reichsarbeitsamt hatten Vertreter entsandt, die ebenfalls bei dem Festakt das Wort genommen haben.

Der Reichsarbeitsminister

bezeichnete in seiner Rede das Werk des Ministeriums als Ausdruck von Ideen, die nicht heute kommen und morgen verschwinden, sondern dauernd in geschichtlichen Werden unseres Volkes wurzeln. Schon im einleitenden Teile der Rede gedachte der Minister in herzlich warmen Worten seines unmittelbaren Amtsvorgängers Dr. Braun, der nicht nur ein Amt, sondern ein Werk hinterlassen habe. Die entscheidende Errungenschaft der Sozialpolitik der Nachkriegsjahre liegt in der Tatsache, daß

Der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft

gerückt ist. Die Verfassung der deutschen Republik schuf die positiven Grundlagen, worauf das neue Gebäude der deutschen Sozialpolitik errichtet werden konnte, schuf die gleichberechtigten Mitwirkung des Arbeitnehmers an der Regelung seiner Arbeitsbedingungen. Betriebsrätegesetz, Schlichtungsordnung, Arbeitsgerichtsgesetz seien Schöpfungen dieses neuen Geistes, haben Fürsorge in Recht verwandelt. Der Minister betonte, daß noch viel Not und Elend zu tilgen übrig geblieben sei. Aber das Reichsarbeitsministerium hat sich nicht damit begnügt, dafür zu sorgen, daß unverschuldetes Elend gemildert werde, sondern auch seine nicht minder wichtige Aufgabe erkannt, Not und Elend vorzubeugen. So wurde der Betriebsrat aufgebaut und wurden umfassende gewerbetypische Untersuchungen eingeleitet. Auch die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gehört zu der großen Aufgabe der vorliegenden Sozialpolitik. Das Reichsarbeitsministerium hat durch eine umfassende Organisation der Arbeitsvermittlung die Reibungen und Störungen auf dem Arbeitsmarkt zu verringern versucht. Neuaufbau der Berufsberatung, Regelung der Berufsausbildung dienen dazu, die Bedürfnisse des Arbeiters und die der Arbeit einander zu nähern. Bei alledem hat das Reichsarbeitsministerium nie die Tatsache unterschätzt, daß es die Wirtschaft ist,

die den Rechten des Arbeiters erst die Möglichkeit praktischer Auswirkung gibt. Je mehr die Sozialpolitik sich von der reinen Fürsorge entfernte, um so enger wurden die Beziehungen zur Wirtschaftspolitik. Das Reichsarbeitsministerium hat sich bemüht, niemals zu vergessen, daß der Anteil der Arbeiterschaft am Ertrag der Wirtschaft nur dann steigen kann, wenn dieser Ertrag selbst steigt, — daß jede gute Sozialpolitik auch ein Stück Produktionspolitik darstellt. Zur Sozialpolitik des Reichsarbeitsministeriums übergehend, bemerkte der Minister: Die Wohnpolitik versucht die schwache Stellung des einzelnen Arbeiters im Arbeitsvertrage zu beseitigen, indem sie den Vertrag zwischen Organisationen zur Grundlage des Arbeitslebens macht. Die Ernte Weges, die in diesen zehn Jahren zurückgelegt wurde, mag klein erscheinen gemessen an anderen Wünschen; aber sie ist unendlich schwer gemessen. In langjähriger Mitarbeit im Völker internationalen Arbeitsamt habe das Ministerium den Beweis eines ebenso guten wie energiegelassen Willens zur internationalen Sozialpolitik erbracht. Der Minister erklärte zum Schluß, ihm sei es vor allen heute darauf angekommen, noch einmal den Geist lebendig werden zu lassen, der die deutsche Sozialpolitik durch die fast übermenschlichen Schwierigkeiten dieser Jahre bis zu dem Punkt geführt hat, an dem wir heute stehen. Der vor uns liegende Weg werde gewiß nicht leichter sein, aber die Opfer werden sich lohnen, wie sie sich in der Vergangenheit gelohnt haben.

Reichskanzler Müller

überbrachte im Namen der Reichsregierung herzlichste Glückwünsche. Zehn Jahre seien im Leben des Einzelnen und im Leben eines Volkes eine kurze Spanne Zeit, aber für das Vaterland seien die letzten zehn Jahre einer der schicksalsschweren Abschnitte seiner Geschichte gewesen. In dieser Zeit habe das deutsche Volk mit eigener Kraft an dem Wiederaufbau gearbeitet und das Menschenmögliche geleistet. Daraus könne auch der Hauptzweck der heutigen Gedankenfeier abgeleitet werden. Heute betreibe niemand mehr die Notwendigkeit, alle die Arbeitsfragen betreffenden öffentlichen Aufgaben in einem besonderen Ministerium zusammenzufassen. In allen Industriezweigen sei eine übliche Arbeitsteilung getroffen worden. Das Reichsarbeitsministerium sei kein Ministerium eines besonderen Berufszweiges, sondern es diene nur den Interessen der

Allgemeinheit. Der Ausbau der sozialen Räte, die in der technischen Entwicklung der Neuzeit ihren Ursprung haben, in tatkräftiger Arbeit aller Volkskreise sei die höchste Aufgabe des Reichsarbeitsministeriums. Jahre mühseliger Arbeit lägen hinter ihm. Schwer aber auch sei die Zukunft. Was auch immer das Ergebnis der kommenden Reparationsverhandlungen sein möge, große finanzielle und wirtschaftliche Risiken würden dem deutschen Volke nicht erspart bleiben. Die Pflege der Arbeitskraft des deutschen Volkes müsse darum gleichfalls eine vornehmste Aufgabe des Reichsarbeitsministeriums sein. Das bisher Erreichte dürfe das Ministerium „At-wirkliche Verwertung“ erfüllen, gelte seine Arbeit doch der Wohlfahrt des deutschen Volkes und seiner besseren freieren Zukunft.

Reichstagspräsident Loebe

sprach im Namen des Reichsparlamentes. Die Feier gebe ihm willkommenen Anlaß, der Tätigkeit des sozialpolitischen Ausschusses zu gedenken, der zusammen mit dem Arbeitsausschuss den Löwenanteil der parlamentarischen Arbeit bewältigt habe. Das Reichsarbeitsministerium, so erklärte Loebe weiter, gehöre zu den freigebigsten und anspruchsvollsten Arbeitgebern des Reichstages. Es sei so freigebig, daß bei den Abgeordneten sämtlicher Parteien der Gedanke aufgetaucht sei, ein Arbeits-schützengesetz gegen dieses Ministerium zu schaffen. Von den 1090 Vorlagen, die dem Reichstag im Jahre 1926 zugegangen seien, seien 346 im Reichsarbeitsministerium entstanden. Von den 1088 Vorlagen im Tagungsabschnitt 1927 entfielen 316 auf dieses Ministerium. Daraus lasse sich auch erkennen, welche Arbeit im Arbeitsministerium geleistet werde. Heute könne niemand mehr von der Notwendigkeit einer Verschmelzung oder gar Auflösung dieses Ministeriums sprechen. Auf Heller und Pennig ließen sich dessen Ausgaben zwar nachrechnen, aber seine Erfolge nur in Unrissen ausdrücken. Die Steigerung des Lebensalters trotz Weltkriegs, die Produktionssteigerung des einzelnen Arbeiters aber lasse erkennen, daß die investierten Summen nicht umsonst ausgegeben worden seien.

Nach dem Reichstagspräsidenten sprachen noch ein Vertreter des Reichsrates, der Präsident des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates und der stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, der den hohen Stand der deutschen Arbeiterkategoriehebung im allgemeinen und der deutschen Sozialpolitik im besonderen mit anerkenntlichen Worten würdigte.

Reichsarbeitsminister Wissell schloß die Veranstaltung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und die deutsche Republik, dem sich der Gesang des Deutschland-Liedes anschloß.

Dr. Stresemann über die Saarfrage

Die „Saarbrücker Zeitung“ veröffentlicht heute (Dienstag) das Geleitwort, das Dr. Stresemann einer Saarnummer der Zeitschrift des Verbandes deutscher Diplomingenieure „Technik und Kultur“ gewidmet hat. Nach einer kurzen Skizzierung der durch den Versailles-Vertrag vorübergehend im Saargebiet geschaffenen Veränderungen, die jedoch nach Ansicht Dr. Stresemanns die Grundlage der Wirtschaftsstruktur des Landes unberührt gelassen haben, die sich in dem Fortbestand der heutigen, von der Natur vorgezeichneten Verflechtung der Saarwirtschaft mit der deutschen Gesamtwirtschaft zeigen, erklärt der Außenminister: Was uns aber im Saargebiet unvergleichlich höher stellt als der materielle Reichtum; seine Wirtschaftskräfte und seine Technik, das sind seine Menschen. Nur mit Stolz können die Deutschen von ihren Landsleuten an der Saar sprechen. Ihr Denken und Fühlen ist so rein deutsch geblieben, wie es im Laufe langer Jahrhunderte immer war. Im Gegenteil, das Bewußtsein, ein lebendig unteilbares Glied der deutschen Volks- u. Kulturgemeinschaft zu sein, hat sich, sofern dies noch möglich war, in den Jahren der Verwaltungstrennung nur gefestigt. Bei jeder Gelegenheit ist es spontan zum Ausdruck gelangt, am ehesten bei der Jahrestausendfeier der Rheinlande im Jahre 1926. Die Deutschen an der Saar haben selbst die beste Widerlegung der einseitigen Behauptung von einer „germischsten“ Bevölkerung des Saarlandes geliefert.

Noch dankt die unnatürliche Trennung an, noch ist die Saarfrage ein Zukunftsproblem, dessen Lösung nicht einfach sein wird. Die Reichsregierung betrachtet es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben, diese Lösung sorgfältig nach allen Richtungen hin vorzubereiten mit dem Ziel, das Saargebiet entsprechend dem klar bekundeten Willen seiner Bevölkerung ungeteilt und ohne die geringste territoriale Verschneidung mit dem Vaterland wieder zu vereinen. Haben die vergangenen Jahre die tiefbegründete, keine Forderung fähige innere Verbundenheit des Saargebietes mit Gesamtdeutschland hundertfältig erhärtet, so können wir mit freudiger Zuversicht auch der inneren Wiedervereinigung entgegensehen, auf die wir ein elementarisches natürliches Recht haben.

Die klaren Ausführungen Dr. Stresemanns werden im Saargebiet mit großer Befriedigung aufgenommen.

Neue Männer im türkischen Kabinett

(Von unserem Konstantinopler Vertreter)

Am 1. November tritt in Angora die Große Nationalversammlung zu der neuen Session zusammen, sie wird diesmal besonders wichtige Aufgaben mit ihrem „Ja“ zu bedenken haben, Aufgaben außen- und wirtschaftspolitischer Art. Da ist es von besonderer Bedeutung, daß gerade jetzt die hier schon vor Monaten für den Herbst vorausgesagte Kabinettkrise sich jetzt bemerkbar zu machen beginnt. Schon ist der erste Minister und zwar einer der fürs Ausland wichtigsten gefallen; der Minister für öffentliche Arbeiten Behişch Bey hat seinen Rücktritt nehmen müssen, wobei es zunächst hieß „Arbeitsüberdosis“, aber schon am nächsten Tag erfuhr man, daß er Vorkämpfer in Budapest wird, und daß man andererseits die Absicht hat, seine Amtsführung in der letzten Zeit und besonders den Abschluß des neuen Vertrags mit der schwedischen Eisenbahngruppe, der für die Türkei wesentlich ungünstiger ist, aber auch ungünstiger sein mußte, als der alte, einer sehr genauen Nachprüfung zu unterziehen. Damit ist die Möglichkeit angedeutet, daß es zu neuen Zerwürfnissen zwischen den Schweden und der türkischen Regierung kommt, zumal die Nationalversammlung den neuen Vertrag erst noch für die Ratifizierung zu bewilligen hat.

Es wird aber auch der Rücktritt noch anderer Minister in der Presse angekündigt, und da die Presse von Angora ausdirigiert wird, so kann man solche Meldungen nicht ohne weiteres als leere Kombinationen bezeichnen. Vor allem wird der Rücktritt des Wirtschaftsministers Rachmi Bey als sicher bezeichnet. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, in seinen Vorklebrungen zum Schutz der durch die Misere schwer heimgefügten Landwirtschaft, aber auch sonst in seinen wirtschaftspolitischen Maßnahmen verstoßen zu haben. Tatsächlich hat sich die Wirtschaftslage des Landes immer weiter verschlechtert, womit aber nicht gesagt werden kann, daß das Rachmis Schuld allein wäre. Die Hauptschuld trägt die Ueberspannung der Steuerkränze und die unglückliche Monopolwirtschaft, die der Vorgänger Rachmi schon inaugurirt hat. Ferner soll der Finanzminister Saradscholu Schakri, eins der besten Pferde aus dem kemalistischen Stall, zurücktreten, trotzdem er gerade jetzt die Verhandlungen über den Rückkauf der Anatolischen Bahn als türkischer Vertreter führen soll. An seine Stelle soll der bisherige Landesverteidigungsminister Abdül Halik treten, der wieder erst durch den wegen seiner Kompromittierung im Nidjafino-Skandal am 1. November 1927 ausgeschlossenen Innenminister Djemil Bey Abdül Halik und Djemil gelten ebenso wie der schon ernannte neue Minister für öffentliche Arbeiten Nedjeb Bey, der am 1. November 1927 als Landesverteidigungsminister gestürzt wurde, als frankophil; dadurch wird das Umwandeln des Kabinetts auch für die deutschen Unternehmungskreise, die in der Türkei arbeiten, durchaus bedeutsam.

Es ist aufgefallen, daß in den Presseartikeln nichts über die Weiterverwendung Saradscholu Schakris vermerkt wird, und daß am 1. November 1927 der Rücktritt der beiden Minister

Stresemanns Gesundheitszustand

□ Berlin, 30. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kreisen, die dem Reichsaussenminister nahe stehen, wird und versichert, daß Dr. Stresemann sich zur Zeit wirklich ganz außerordentlich wohl befindet. Er gedenkt in der nächsten Woche seine Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufzunehmen, was nicht nur in den Bezirken der Außenpolitik wohlwollig empfunden werden dürfte. Nicht ausgeschlossen bleibt natürlich, daß Dr. Stresemann nach einigen Monaten zur Festigung seiner Gesundheit und zu seiner völligen Wiederherstellung einen neuen Urlaub antritt, den er dann wohl im Süden verbringen wird.

Vorarbeit für die Reichsreform

□ Berlin, 30. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, haben sich die Länder bei den gestrigen Besprechungen ihrer Finanzminister noch nicht auf bestimmte Entschlüsse festgelegt. Die gestrige Aussprache hat vielmehr einer allseitigen Klärung und allgemeinen Stellungnahme gedient. Jetzt soll, wie wir bereits mitgeteilt haben, erst die Stellungnahme des Reichskabinetts abgewartet werden, worauf dann die Finanzminister der Länder eine weitere dritte Besung über die gestrigen Besprechungen vler großen Gegenwürfe abhalten und endgültig Stellung zu ihnen nehmen werden.

Berlins Kartoffelversorgung gefährdet?

Die Transportarbeiter im Berliner Kartoffel-Großhandel haben geschlossen die Arbeit niedergelagt, sodass die Abfuhr her auf den Berliner Güterbahnhöfen ankommenden Kartoffelladungen vollkommen ins Stocken geraten ist. Durch diesen Streik wird der Kartoffel-Großhandel besonders empfindlich getroffen, weil schon vorher infolge der großen Kartoffeltransporte nach Berlin auf den Güterbahnhöfen eine harte Verstopfung eingetreten war. Durch den Streik wird die Verstopfung der Güterbahnhöfe noch erheblich verschlimmert werden, sodass jetzt schon die Reichsbahndirektion erwägt, wie man diesem Uebelstand begegnen kann.

Die Heimfahrt des „Graf Zeppelin“

Der Standort des „Graf Zeppelin“

Nach Schiffsmeldungen soll „Graf Zeppelin“ heute 12 Uhr mittelenuropäischer Zeit 300 Meilen nordöstlich Cap Race (Neufundland) gewesen sein.

Die neueste Meldung

Portis Head a. d. irischen Küste, 30. Okt. (United Press.) Die hiesige drahtlose Station nahm einen Funkruf des Dampfers „Maurelania“ auf, der um 12.10 Uhr Greenwicher Zeit (1.19 Uhr M.E.Z.) ausgesendet war und in dem die „Maurelania“ mitteilte: „Wir sind (soeben in drahtloser Verbindung mit dem „Graf Zeppelin“ gewesen. Alles ist wohl an Bord. Wir nehmen an, daß das Luftschiff etwas nördlich von uns zu der angegebenen Zeit war und seine Entfernung jedenfalls nicht mehr als 80 km. betrug. Unsere Position war um Mittag 45 Grad 35 Minuten nördlicher Breite und 41 Grad 40 Minuten westlicher Länge. Es herrscht mäßig harter Südwestwind.“

Der blinde Passagier ist Waile, da sein Vater, ein Barbier in St. Louis, im vergangenen Jahre sich und seine Frau in einem Anfall geistigen Kränkens geübt hat. Der blinde Fahrgast des „Graf Zeppelin“ betätigte sich in Rio als Gast- und Botenjunge. Nach und nach erparte er sich 200 Mark. Für die Teilnahme an dem Zeppelinflug hatte er sich alles sorgfältig vorbereitet.

Wohles und Djeiril die Condito sine qua non für die Neubildung des Kabinetts gewesen sein soll, so wird aus diesen Momenten das Gerücht neugestärkt, nach dem auch Ahmet Feha selbst zurücktreten und Sarrafhulu Schükt die Neubildung des Kabinetts übernehmen würde. Da aber gerade Wohles der Mann ist, der am 1. März 1925 den Sturz des damaligen Ministerpräsidenten Fezi Bey, jetzigen Vizepräsidenten in Paris, unter persönlicher Beihilfe des Staatspräsidenten Mustafa Kemal Pascha herbeiführte, so ist es erklärlich, daß Fezi nicht als kommender Ministerpräsident genannt wird.

Diese Lage der Dinge ist sehr wenig erbaulich; sie doch eine ganze Reihe von Verträgen zu ratifizieren und von Projekten durchzuführen, die noch Geist vom Geiste der auscheidenden Minister sind. Allerdings bleibt es bisher hinsichtlich des Rücktritts des Außenministers Tewfik Hüschü, dessen Vertrag mit Italien noch von der Nationalversammlung zu bestätigen ist, damit er ratifiziert werden kann. Immerhin wird ein gut Teil der Gründe für die Umwandlung des Kabinetts auf den Mißerfolg in der Politik gegenüber Benizelos zurückgeführt, der allen schmeichelhaften Einladungen gegenüber sich unter allen möglichen Ausflüchten ablehnend erwies. Besonders hat die neue Annäherung Englands an Frankreich die Italienfreundliche Politik der Türkei als in ihrem Werte zweifelhaft erscheinen lassen, und damit wird die Einbeziehung so vieler französischer Männer ins Kabinett als erster Erfolg des neuen französischen Vizepräsidenten Graf de Chambrun in Angora gedeutet. Vorausgesetzt, daß die angeordnete Umbildung des Kabinetts erfolgt, müßte man schon von einer neuen außenpolitischen Orientierung Angoras sprechen.

Auch für die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Nationalversammlung ist die Kabinettskrise in diesem Augenblick gewiß nicht förderlich. Die angeblich auscheidenden Minister sind die geistigen Väter so vieler Verträge und Pläne, und ihre Nachfolger müssen sich erst in diese Probleme einlesen, wenn sie am nächsten Tag denselben Prinzipien wie ihre Vorgänger folgen. Da ist der neue Zolltarif zu nennen, der im kommenden Jahre in Kraft treten soll, dann die Gründung einer Staatsbank, die Bewilligung einer umfassenden Hilfe für die von der Misere in ihrer Existenz bedrohten, und endlich muß sich die Nationalversammlung ebenso wie der Ministerrat über den oben schon erwähnten neuen Vertrag mit der schwebenden Eisenbahngruppe schlüssig werden. Daneben sind bestehende Handelsverträge teils zu kündigen, teils treten sie automatisch außer Kraft, andere neue Handelsverträge sind zu genehmigen. Veränderungen in der Handhabung der Monopolwirtschaft kommen dazu. Es ist also eine Fülle von Arbeiten bis zum Schluß der Session im nächsten Mai zu bewältigen. Hat das einparteiliche türkische Parlament zu dem allen schließlich auch Ja gesagt, so muß doch die parlamentarische Form gewahrt bleiben und man wird mit der Zeit sehr knapp werden, wenn sich die neuen Minister wesentlich anders zu diesen Projekten einstellen, als ihre Vorgänger. Das muß aber wohl angenommen werden, sonst hätte die ganze Kabinettsumbildung ja keinen ersichtlichen Grund. Für das Ausland ist aber und bleibt das Wesentliche, wenn es zu der gekennzeichneten Umbildung käme, daß wir es mit einer frankophilen Neuorientierung Angoras zu tun hätten. Das wäre aber umso bedeutsamer, als Mustafa Kemal Pascha, der Staatspräsident immer wieder deutliche Zeichen seiner Vorliebe für Frankreich zu erkennen gibt.

Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung weist in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober der Jahreszeit entsprechend eine stärkere Steigerung auf als in den vorangegangenen Berichtzeiten. Sie liegt von rund 577 100 auf 593 800, d. h. um 16 500 oder um 2,9 Prozent. Auch diesmal ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 18 700 oder um 4,6 Prozent gestiegen ist. Demgegenüber ist die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger wiederum zurückgegangen, und zwar um 2200 oder um 2,1 Prozent.

In der Krisenunterstützung nahm in der Berichtzeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter zu (von rund 86 000 auf 89 700 oder 4,3 Prozent). Die Zunahme betrug hier bei den Männern 3,8 Prozent, bei den Frauen 2,1 Prozent.

Maria Teresa die erste Feministin des Orients

(Von unserem Pariser Vertreter)

Bei den Aufzeichnungen und Erinnerungen von Orientalen ist es immer sehr schwierig, genau zu erkennen, wo die Tatsachen aufhören und wo die farbige Phantasie beginnt. Mit dieser Vorbemerkung leitet Paul Henry Bordeaux die fesselnde Lebensgeschichte Maria Teresa Komars ein, deren Elemente in Berlin gesammelt und durch eine Selbstbiographie dieser Tochter des christlichen Emirs Abdallah Komars aus Bagdad ergänzt sind.

Das Buch handelt von „Eine babylonische Prinzessin bei den Türken“ und enthält die ersten Beiträge in allen orientalischen Reiche, die Frauen aus der Unterordnung und Abgeschlossenheit, in die der Islam im Jahrhundert hindurch zwang, emporgelassen. Dieser Emir Abdallah Komars gehörte der von dem heiligen Thomas gegründeten Kirche von Trabancore an und war sehr begütert. Maria Teresa war eines der jüngsten seiner sechzehn Kinder und erblickte in den Zimmern von Ninive das Licht der Welt, wofür sich die Familie vor einer in Bagdad ausgebrochenen Pest im Jahre 1664 geflüchtet hatte. Sie war von früherer Jugend an leibhaftig und studierte eifrig, wobei dabei aber mitten in lurchischen Schicksalschlägen, die ihr durch blutige Verfolgungen fanatischer türkischer Vahshad Familie und Wohlstand vernichteten, eine ruhende Keimkraft und ein unbegrenztes Vertrauen auf ihre selbstgewählte Mission der Emancipation der Orientalinnen. Die Greuel, denen sie belohnen mußte und aus denen sie allein von allen ihren Angehörigen das nackte Leben retten konnte, lehnen indessen doch einen bleibenden Eindruck auf sie gemacht zu haben, so daß die ursprüngliche klare Intelligenz dieser Abkömmling eines uralten babylonischen Geschlechtes etwas getrübt wurde.

Ihre Wanderungen zu verfolgen, ihre Bemühungen um Toleranz ihrer weiblichen Schwestern durch Ehen und Auswanderungen zu verfolgen, wurde zu weit führen, obwohl sie wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit zu fesseln. Von diesen Wanderungen, die sie auch zu den Beduinien

Französischer Ministerrat über die Reparationsfrage

V Paris, 30. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Ministerrat im Elyseischen Palast verhandelte von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. Der Ministerrat beschäftigte sich fast ausschließlich mit dem Stand der Reparationsverhandlungen. Ein Kommuniqué wurde nicht abgegeben.

Beim Verlassen des Hofes erklärte Poincaré den Journalisten: „Ich kann die Nachricht dementieren, daß es in der Nacht der Negierung gelungen sei, die Abmachungen Mellon-Veranger und Caillaux-Curchill durch die Kammer ratifizieren zu lassen. Davon kann keine Rede sein.“

Innenminister Sarraut sagte uns: „Wir konferierten über die Reparationsfrage und die Vorschläge Parter-Altéris. Ein abschließendes Bild konnte jedoch nicht gewonnen werden.“

Ministerpräsident Poincaré äußerte sich: „Die Verhandlungen sind noch in vollem Gange und es ist nicht meine Gewohnheit, über diplomatische Verhandlungen mit dem Ausland die Öffentlichkeit zu beschäftigen, solange man nicht zu einem abschließenden Ergebnis gelangt ist.“

Die Neuwahlen in der Schweiz

Bern, 30. Okt. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Nach dem nun vorliegenden Ergebnis der Wahlen in das Schweizerische Parlament (National- und Ständerat) zeigen sich in der Zusammensetzung der beiden Räte für die nächste dreijährige Amtsperiode keine großen Veränderungen. Der drohende neue Mandatgewinn der Sozialdemokraten ist sogar fast überall von den bürgerlichen Parteien abgewehrt worden. Es wurden im Gegenteil die beiden sozialistischen Vertreter im Ständerat in Genf und Basel durch bürgerliche ersetzt. Ein einziger Sitz, den die Sozialisten gewinnen konnten, haben sie den Kommunisten abgenommen. Die Parteigruppierung im Nationalrat wird ungefähr die folgende sein: Bürgerlicher Block (Radikaldemokraten, katholisch konservativ, Bauern- und Gewerdepartei und Liberaldemokraten) 140, Linksparteien (Sozialdemokraten und Kommunisten) 52, Parteilose 6. Die genauen Ziffern basieren auf dieser Gruppierung nicht mehr ändern.

Wahltag der Arbeiterpartei

London, 30. Okt. Bei der Wahl zum Unterhaus in Ashton-under-Lyne legte der Kandidat der Arbeiterpartei mit einer Mehrheit von 2406 Stimmen über den konservativen Gegenkandidaten.

führten, unter denen sie während sechs Monaten in der Wüste lebte, konnte sie endlich ausdrücken, als sie von dem berühmten Drusem Emir Behir, der als „Vergoldung“ (roi de la montagne) in der Geschichte und in der Literatur sehr verschiedenartig gewürdigt wird, nach seiner Residenz Beirut in im Libanon eingeladen wurde. Sechs Jahre brachte sie bei diesem Verwandten ihres Vaters zu, und in dieser Zeit, der einzig glücklichen ihres Lebens, führte sie ein Tagebuch, das wertvolles und anziehendes Material für das Studium des Haremlebens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bietet.

Die Maria Teresa im Harem mit direkter Duldung Behirs in ihrem Aufklärungseifer sogar eine Vorlesung der „Königin von Saba bei Salomon“ veranlassen konnte, — das Bild war von ihr selbst verfaßt und sie spielte den König Salomon, — verdient wegen der farbenprächtigen Schilderung als charakteristisches Beispiel für Stil und Art der „babylonischen Prinzessin“ wiedergegeben zu werden.

„Das Theater ist einer der großen Haremssäle. Wände geschmückt mit blauen Tapeten und rosa und schwarzem Marmor. Auf einem Hintergrunde von leuchtenden Türken- und Araberfiguren ist ein Orchester aufgestellt. Salomon auf dem Throne, von seinem Hofstaate umgeben, erwartet die schöne fremde Königin. Aufstehen der Königin, Vorbeiziehen ihrer Sklavinnen, die prächtige Geschenke tragen. Die braunen Köpfe der Diener neigen sich unter der Last der Ketten und Geschnelbe, wie weifende Rosen unter glühendem Sonnenbrande. Auf der andern Seite der improvisierten Bühne gruppieren sich die Zuschauerinnen, den Ranghöflich reichend, auf Seidenkissen. Man konnte meinen, einen herrlichen Strauß von silberstippigen Blumen auf dem Boden liegen zu sehen. Geschnelbe und durchbrochene Turbane, Rundhüte aus schwarzem Golde in abgestuftem Rot, Kleider und Schleier in Violettgelb, glühendem Purpur, Aigennat oder Bernsteine, glitzernde und Silberreflexe werfende Blumenketten. Zerstreut hinter den Arkaden, nach dem Hofe hinaus, die Negerinnen des Harem in schreiend bunten Kostümen. Durch die Fenster sieht man die abschüssigen Gärten in allen erdenklichen Nordtönen, die grünen Büschel der Zypressen und ganz im Hintergrunde des Tales das Meer.“

Unter den Geschenken der Königin von Saba erzählt man eine Taube und einen Affen. Dieser hatte mehr Erfolg als

Hungernot in Lettland

Die landwirtschaftliche Versorgung der ostlettischen Gebiete macht infolge der allgemeinen schlechten Ernte ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Besonders aus Veltava und Samgallen kommen denrückigende Nachrichten. Infolge der Misere werden die geringen Vorräte an Getreide beinahe bis Weihnachten reichen. Auch der Mangel an Viehfutter wird sich bald geltend machen und zu einer Liquidation der Viehhäuser führen. Besonders verheerende Folgen dürfte die Misere in Kartoffeln zeitigen. Selbst der Eigenbedarf der Landbevölkerung wird nur knapp gedeckt werden können. Die Folgen dieser Katastrophe machen sich bereits heute in einem lebhaften Antriebe von Vieh auf den Märkten bemerkbar; die Viehpreise zeigen eine entsprechende Tendenz zum Fallen. Auch die Mähen sind schlecht beschäftigt. Um der drohenden Gefahr Einhalt zu gebieten, ist von der Regierung eine Stützungsaktion in die Wege gestellt worden.

Verkehrsunfälle

* Ludwigshafen a. Rh., 30. Okt. Als heute vormittag gegen 11 Uhr ein Personauto in der Ludwigstraße einen Straßenbahnwagen der Linie 3 überholen wollte, kam aus entgegengekehrter Richtung ein Wagen der Linie 4 angefahren. Da die Straße nicht sehr breit ist und der Autofahrer durch den vor ihm fahrenden Straßenbahnwagen keine Aussicht hatte, kam er beim Überholen zwischen die beiden Wagen der Straßenbahn. Die Folge war, daß das Auto vollständig zerstört wurde. Zum Glück verlief der Unfall ohne Verletzungen von Menschen, da sich der Zusammenstoß in der Nähe der Haltestelle Oggersheimerstraße abspielte und sich die Straßenbahnwagen in langamer Fahrt befanden, denn sonst hätte vielleicht der Antreiber sein Leben eingebüßt. Polizei und Passanten besetzten das zerstörte Auto.

Letzte Meldungen

Malaria an Bord

— Köln, 30. Okt. Der jetzt in Kolding angekommene norwegische Dampfer „Ristline“ hat unterwegs mehrfache Verletzungen dadurch erlitten, daß ein großer Teil der Besatzung an Malaria erkrankte. Ein Geizig ist an der Krankheit gestorben. Zeitweilig mußten sich 16 Mann der Besatzung und auch der Kapitän ins Krankenhaus begeben. Die Ansteckung ist im Hafen von Daffar erfolgt.

alle ändern Darsteller zusammenzunehmen. Er schreiet, wie eingeschüchtert, dem Throne zu, wirft sich nieder, küßt stumm den Boden, springt dann auf und drückt die Wote an Lippen, Stirn und Herz, wie ein gläubiger Muselman...“

Am Hofe Behirs traf Maria Teresa auch mit der phantastischen Lady Selzer Stanhope, der Richtige Bild, zusammen, deren Memoiren den Emir Behir als ein blutdürstiges Ungeheuer schildern, während Maria Teresa voll Lob über seine Weisheit und Güte ist. Die Orientalen und die exzentrische Engländerin konnten sich überhaupt nicht verstehen, besonders weil Lady Stanhope mit Haß und Verachtung von Europa sprach, für dessen Kultur Maria Teresa schwärmte. Diese Schwärmerin sollte ihr späteres Leben aberaus traurig gestalten. Trotz allen Abmahnungen Lady Stanhopes, trotz den Warnungen des Emir Behirs schiffte sie sich nämlich 1833 nach Europa ein, wo sie Enttäuschungen über Enttäuschungen erlebte und später, als der Emir der Drusen, der sie reichlich unterstützte, 1840 abhandeln mußte und Haß und Gut verlor, in tiefster Elend verstarb. In Paris hungerte sie in einer schmutzigen Mansarde, trotzdem sie gute Beziehungen hatte, die ihr die und da Schüler verschafften. Denn sie beherrschte viele orientalische Sprachen, ebenso wie die französische, italienische und englische. Aber sie war scheu und stolz; in dem nördlichen Norden fühlte sie sich vereinsam und ewig fremd. Ihre Funktionen versagen schnell, und zu der Not gefellte sich schweres körperliches Leiden infolge des ungemessenen Klimats. Etwas besser ging es ihr in London, wofür sie sich auf Einladung des Grafen von Münster bezog, der aber gleich nach ihrem Eintreffen Selbstmord beging. Dabei wird man ihr als „Unglücksbringerin“ lächen aus. Immerhin ließ man sie nicht hungern wie in Paris und veröffentlichte sogar die Geschichte ihres traurigen Lebens, die sie der Königin-Mutter gewidmet hatte.

Sie ging ein, wie eine Blume, der man den Nährboden und die Sonne entzogen hatte. Die rührende einfache Schilderung dieses Verwelkens und Wäherbens der babylonischen Prinzessin im kalten Nebelland, wo sie nur bei den Namenen und Gasellen im Zoologischen Garten Vertraute ihres Leidens fand, indem sie sie durch die vertrauten arabischen Worte heranlockte, greift uns Herz. Von den Wärmern des Euphrat in denen der Eheuse führten — damals wenigstens — keine Empfindungs- und Verständigungsbrücken.

Städtische Nachrichten

Berufskundliche Vorträge des Arbeitsamts

Die Wahl des Termins für den zweiten berufskundlichen Vortragsabend am 2. November hat, so wird uns vom Arbeitsamt Mannheim geschrieben, Befremden erregt, da er in die den Schulkindern dieses Jahr über Allerfeelen gewährten Ferien fällt. Das Arbeitsamt hat sich aber erst nach reiflicher Überlegung auf diesen Abend festgelegt. Die Wahl des Allerfeelentages erfolgte vor allem mit Rücksicht auf die 19 Sandgemende, die zum Arbeitsamtsbezirk gehören, für die dieser kirchliche Feiertag eine besonders günstige Gelegenheit, nach Mannheim zu kommen, darstellt, wie sie sich an gewöhnlichen Werktagen nicht bieten würde. Das Arbeitsamt erwartet deshalb an dem bestimmt am 2. November stattfindenden Vortrag einen besonders zahlreichen Besuch. Beinhaltet werden (man vergleiche die Anzeige) die Berufsaussichten auf der kaufmännischen Angestellten im Groß- und Kleinhandel, sowie die im Buchdruckgewerbe. Es sei an dieser Stelle auch noch darauf hingewiesen, daß sämtliche dieses Jahr stattfindenden Vorträge nicht nur für die Eltern der zur Schulentlassung kommenden Jugend, sondern auch für die Schüler selbst bestimmt sind.

Der Ginkgobaum in Herbstfärbung. Die Herbstfärbung hat einen interessanten Baum im Mannheimer Schlossgarten goldgelb gezeichnet. Es ist der von Goethe so besungene Ginkgobaum. Wir finden den Baum umweit des Ballhauses. Dieser Baum gilt als der letzte Vertreter eines vor Millionen von Jahren sehr artenreichen Pflanzengewächses. Es ist jene eigentümliche Baumart, die eine Zwischenstellung zwischen Farn und Nadelholz einnimmt, jedoch mehr zu ersterem als zu letzterem neigt. Der Baum bildet einen geraden Stamm und zeigt aufrechten Wuchs mit pyramidalwachsender Krone. Die eigentlichen röhrenförmigen Blätter sind langgestielt und im Sommer hellgrün. Die Blätter haben, rein äußerlich betrachtet, nun gar keine Ähnlichkeit mit den Blättern der Nadelhölzer, wozu der Baum früher gerechnet worden ist. Die Zweigspitze des Ginkgoblattes weist noch heute auf die den ältesten urweltlichen Pflanzen eigene Gabelverzweigung hin. Der Ginkgo darf daher als eine „lebende Fossil“, eine aus der Vorzeit in die Jetztzeit hinübergerettete Pflanze betrachtet werden. Er ist wohl in Asien, namentlich in Japan und China, beheimatet, dort aber fast nicht mehr wildwachsend anzutreffen. In Japan wird dieser Baum heute noch als „heiliger Baum“ verehrt und deshalb hauptsächlich um Tempeln und Friedhöfen angepflanzt. Besonders schönes Exemplar hiervon steht im Heidelberger Graham-Stadtpark. D.

Schlussprobe

Die Übungen der Freiwilligen Feuerwehren Haupt-Personenbahnhof und Zentral-Güter-Bahnhof fanden am Sonntag ihren Abschluß in einer gut verlaufenen Schlussprobe als Brandobjekt war die Schreinerlei und Wagenwerkstätte des Betriebes gewählt. Der Brandherd wurde von vier Seiten durch Motorspritze, städtische Zeltung und eine Lokomotive bekämpft. Es zeigte sich im Verlauf der Übung, daß die Feuerwehren im Ernstfälle imstande sind, das Leben des Bahnpersonals und das Eigentum der Bahn zu schützen. (An der Schlussübung nahmen stell. Branddirektor Pauloni, einige Herren der Freiwilligen Feuerwehr und eine stattliche Anzahl höherer Beamten der Direktion.) Bei dem anschließenden Frühlingskonzert im Saale der Harmonie Lindenhof dankte Kommandant Schäfer der schlagfertigen Wehr, ferner den beiden Kameraden Kommandant Petrou (Zentralbahnhof) und Krug (Hauptbahnhof) für ihr bisher treugeleistete Dienste. Eine Gesangsabteilung der Harmonie Lindenhof (Humorist Schäfer als Wagner) und die Musikkapelle unter Leitung des Kameraden Krug sorgten unermüdet für Stimmung. Oberbaurat Schmitt wies in einer Ansprache darauf hin, daß nur Einigkeit stark mache, und künftige daran den Wunsch, auch die übrigen Kameraden derselben als Jubilar begrüßen zu können.

Hollywood oder Heidelberg?

Subtilsch „Alt-Heidelberg“-Film im Ufa-Theater

An Heidelbergfilmen ist kein Mangel; daß aber auch noch ganz Hollywood zusammenläuft, um Alt-Heidelberg zu drehen, läßt aufhorchen. Besonders bei uns in der Kurpfalz, eine halbe Stunde ausschließlich Verpöpfung von Alt- und Neu-Heidelberg entfernt, wird mancher fragen: Hollywood oder Heidelberg. Die beiden Namen haben wenigstens den gleichen Anfangsbuchstaben und den Daktelrhythmus der Betonung. Das garantiert allerdings noch keine weitere Verknüpfung.

Aber man weiß, daß Subtilsch höchstselbst, mit einem Mitarbeiterstab, dem Darsteller des Karl Heinz, Roman Novarro (einst der wagenrennende Ben Hur), nach Alt-Europa-Heidelberg kam, im Redartal herumspionierte, mit einer Ausgüßkäthe eine Fahrt bei Dirschborn drehte, und auch sonst den Kurdeutlichen reichlich in Tätigkeit setzte. Was ist davon nun übrig geblieben? Sehr, sehr wenig. Ein klein wenig Dirschborn, Dilsberg und Redar, ein ganz klein wenig Heidelberg, Bild vom Scheffelhans, ein Wagen über die alte Brücke. Und das Schloß? Du liebe Zeit; nichts anderes als eine Hollywooder Kulisse, bei der das kleine Malheur passierte, daß der Glockenturm bei der doppelten und dreifachen Photographie auf die verkehrte Seite kam. Auch liegt das Schloß ein bißchen arg hoch auf dem Berg und schrecklich einsam, weit und breit ohne Haus und Nachbarschaft, ohne Molketur und Königshuß, — aber halt, wir sind ja gar nicht in Heidelberg, sondern in Hollywood. Wo hat Subtilsch nur die Bilder aus dem Redartal gelassen! Vielleicht ist die Prohibition schuld; wer kann das wissen.

Wichtig die Prohibition! Damit haben die in amerikanischer Rollenhaftigkeit auftretenden Filmstudenten eigentlich ihren etwas dilettantischen Salamander geerbt. Was ist das für ein schäumender Saft, schön sonar noch und verlockend in der Filmfarbe? Bier, richtiges Bier? Man könnte vermuten, warum sich die Kompartien von Hollywood so sehr ins „Alt-Heidelberg“-Metier drängen: aus Durst; und wenn es auch nur ein vorgeschüttes Bier und ein illusionärer Bier-

Verkehrsunfälle in Mannheim

*** Zusammenstoß.** Ein Fuhrwerk, mit zwei Pferden bespannt, fuhr gestern Abend vor L 12 auf der verkehrten Straßenseite. Ein Motorradfahrer, der in sehr hartem Tempo von der entgegengesetzten Seite, allerdings auf der rechten Seite, herkam, fuhr direkt in das Fuhrwerk hinein. Der Fuhrmann, der gezwungen war, vom Wagen zu springen, erlitt einen Bruch des linken Armes, während der Motorradfahrer mit einigen Hautabschürfungen davonkam. Die Schuld trägt der Fuhrmann.

*** Noch gut abgegangen.** Aus Heidelberg wird uns gemeldet: Ein Kaufmann aus Mannheim erkannte beim Befahren der Klingentischstraße in Richtung Stadt bei der Entlastungsanlage des Königshußtunnels die dortige Kurve nicht rechtzeitig. Er fuhr mit seinem Personenwagen über den Gehweg, rief den Drahtzaun um und rutschte etwa 1,50 Meter den dort etwa 30-40 Meter tiefen Abhang hinunter. Das Auto wurde durch den Drahtzaun festgehalten, so daß dadurch ein größeres Unglück verhütet wurde. Durch einen Hilfswagen der Berufsfeuerwehr wurde der Personenwagen wieder auf die Straße gezogen, wo er leicht beschädigt weiterfahren konnte. Personen wurden nicht verletzt.

Vorträge

Deutschösterreich im Lichtbild

Zur Pflege und Ausbreitung des Anschlußgedankens eröffnete gestern Abend im großen Saale des alten Rathhauses der Deutscher Reichs-Deutscher Volksbund die Reihe seiner Lichtbildervorträge. Direktor Alfred Berre, Mitglied des Hauptvorstandes des Deutscher Reichs-Deutscher Volksbundes Berlin, sprach begeisterte Worte für die Idee des Zusammenrückens. Eine feilsche Vermählung beider Nationen ist aber vorerst unbedingt notwendig. Diese bemittelt eine Befestigung der Grenze, mag sie in Wirklichkeit noch bestehen bleiben oder nicht. Die feilsche Einheit hat zur absoluten Voraussetzung die Kenntnis des Landes wie des Volkes. Der Reiseverkehr zwischen Österreich und Deutschland trägt hierzu vorzüglich bei. Und zugleich, durch diese wirtschaftliche Unternehmung, läßt jeder Gast Deutscherlands diesem armen Lande wieder finanziell auf die Beine. Die prächtige Bilderfolge von ungefähr 110 Aufnahmen — eingestellt auf den Wintersport — zeigte die schönsten und auch besuchtesten Wintersportplätze Österreichs, wie Semmering, Eisenwurzen, die Gegend von Kufstei usw. Lebhafter Beifall der zahlreichen Zuhörer belohnte die auf fleißig und wahrer Heimatliebe begründeten Ausführungen des Redners. *

*** Frauenvortrag.** Auf den heute in L 4, 4 stattfindenden Vortrag „Mutterschaft im Zeichen des Sterns“ von Frau M. Gerspach machen wir besonders aufmerksam. (Alles Nähere Anzeige in der Samstag Abendausgabe.)

Veranstaltungen

Der Ortsverein Mannheim der Deutschnationalen Volkspartei

feierte am 27. Oktober im Wartburgsaal sein Familienfest. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Parteifreunde wurde vom Vorsitzenden, Stadtverordneten Friedrich Ullger, wärmstens begrüßt. Klaviermusik leitete den ersten Teil des Programms ein, den Film vom Bau und dem Amerikasprung des J.M. III, der interessante Aufnahmen bot und großen Beifall fand. Unter Leitung des Geschäftsführers, Major Freiherr v. Schilling, folgte dann der amüsante Teil des Abends mit Kaffeetafel, Geschenkverlosung und Tanz, der mit Rücksicht auf den Trauer Sonntag zu Ehren unserer Gefallenen vor Mitternacht beendet wurde. Sehr beifällig trennten sich die Mitglieder des Ortsvereins, um im Laufe der nächsten Wochen zu wichtigen politischen Ausspracheabenden wieder zusammenzukommen.

*** Der Silber- und Mandolinen-Club Waldhof** konzertierte am Sonntag im Evangelischen Bürgerhospital. Die gediegene Auswahl der Stücke ließen ein gründliches Studium erkennen. Beim Zusammenspiel zweier Konzertsilberner war ganz besonders die edle Nuancierung und der Wohlklang reinster Flageolettöne zu hören. Dem rührigen Club unter der Leitung des Herrn A. Kiel gebührt dafür, daß er den Zuhörern eine genussreiche musikalische Stunde bereitet hat, herzlichster Dank.

Aus dem Lande

Totenfeier des Odenwaldklubs

□ Weinheim, 29. Okt. Die Ortsgruppe Weinheim des Odenwaldklubs veranstaltete gestern vormittag an der Gedenktafel im Kastanienwäldchen, hinter dem Rathaus, eine feierliche, aber eindrucksvolle Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Wanderfreunde der Ortsgruppe Weinheim. Der Klubvorsitzende Direktor Weich hielt die Gedenkrede und legte nach deren Schluß einen Waldkranz mit einer Schleife in den blau-weißen Stadtfarben am Denkmal nieder.

— Schriesheim, 28. Okt. In einer kürzlich abgehaltenen, die Regelung der Totengedenkfeier betreffenden Besprechung, der die Vorstände der Vereine Viederkrantz, Eintracht, Arbeitergesangsverein und Lyra beizuwohnten, wurde vereinbart, daß anlässlich der Feier jeweils nur ein Verein die gesanglichen Darbietungen übernehmen soll. Die Reihenfolge soll sich nach dem Gründungsjahr der Vereine richten. Als erster Verein kommt daher dieses Jahr der Gesangsverein Viederkrantz in Betracht. Die Aufstellung der übrigen Vereine erfolgt ebenfalls nach ihrem Gründungsjahr. Die Feier findet dieses Jahr am 4. November statt. Die Aufstellung der Vereine erfolgt am neuen Ehrenmal 1914/1918. — In der Nacht vom 24./25. Oktober wurde in dem Wochenendhäuschen des Spenglermeisters Georg Günther aus Mannheim auf Gemarkung Schriesheim, Gewann Bränning, ein Einbruch durch Einsteig durch das Fenster verübt. Es wurden Gegenstände im Werte von 406 Mark entwendet. Der Gendarmerteil Schriesheim wurde Mitteilung von diesem Falle gemacht.

□ Eppelheim b. Heidelberg, 30. Okt. Gestern Abend gegen 1/2 11 Uhr brannte die der Gemeinde gehörige Dreschhalle vollständig nieder. Der Brandschaden beträgt etwa 4-5000 M und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

kr. Heidelberg, 30. Okt. An der Nordunterführung des Friedhofstunnels wurde ein von Heidelberg-Rohrbach in Richtung Stadt fahrender Radfahrer von einem Autotaxi angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer kam unter das Auto zu liegen und wurde eine größere Strecke, etwa 30-40 Meter weit geschleift. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte mit dem Sanitätsauto in die Klinik gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — In der Nacht zum Montag wurde im Haus der Buchhandlung Germania ein Einbruch durch die Tür verübt, wobei der Täter nach Erbrechen verschiedener Gegenstände dem Hausmeister 150 Mark und Briefmarken im Werte von 22 Mark entwendete. Außerdem wurden der Verbindung eine Anzahl Mäntel und Windjacken gestohlen. Der Täter ist bis jetzt noch unbekannt.

*** Kleinheinsbach b. Turlach, 29. Okt.** Unter großer Beteiligung wurde am Samstag die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Maria Rohwag, geb. Krauß, zur letzten Ruhepause geleitet. Sie erreichte das hohe Alter von 87 Jahren. Trotz ihrer seit etwa 12 Jahren mit großer Geduld ertragenen Erblindung war sie noch rüstig und strahlte täglich für ihre Enkel und Urenkel. Vor einigen Monaten durfte sie erleben, plötzlich das Augenlicht zurückzuerhalten, so daß sie wieder Farben und Gegenstände erkennen konnte. — Die Eheleute Waldhüter Jakob Sengle und Christine, geb. Bach, konnten im Kreis ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Best der goldenen Hochzeit in voller Gesundheit begehen. Am Abend wurde das Jubelpaar durch Ständchen geehrt.

*** Steinen i. B., 29. Okt.** Der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Carl Wentl ist vergangene Nacht im Krankenhaus zu Schopflern an einer Hirnhautentzündung gestorben. Wentl war vor etwa 14 Tagen in einer Wirtshaus in Hülstein von jungen Burtschen aufgefordert worden, ihnen ein Bier zu bezahlen. Er verweigerte das, und darüber gerieten die jungen Burtschen so in Zorn, daß sie ihn auf seinem Heimweg überfielen und so verprügelten, daß Wentl ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Hirnhautentzündung ist eine direkte Folge dieses gemeinen Ueberfalls.

Störung im Theater

durch Husten und Niesen wird vermieden durch Gebrauch von Fay's echten Coltsen Mineral-Tabletten.

Das Publikum hält sich an keine Prohibition; es lacht, freut sich mit den Film-Frohblenden und offenbar gefüllt ihm das geliebte Alt-Heidelberg auch so nah vom Schuß sehr gut. Der Film hat jedenfalls die besten Absichten; und die wollen wir ihm nicht verpassen. Ob Hollywood oder Heidelberg; er trägt diesen Namen durch die Welt!

Theater und Musik

□ Richard Vort in Breslau. Unter Breslauer Berichterstatter schreibt: Kapellmeister Richard Vort, der mit Beginn dieser Spielzeit die Leitung der Breslauer Oper und der Konzerte der Schlesischen Philharmonie übernommen hat, hat seinen Vertrag bereits wieder auf gütliche Weise gelöst, da ihm für den Beginn der Saison 1933 ein ehrenvoller langdauernder Vertrag von der Leitung der Berliner Opern- und Bühnen angeboten worden ist. Die Breslauer beklagen den raschen Fortgang Vorts sehr, da bereits die ersten Taten des Nachfolgers von Colletis ihnen bewiesen, daß sie in Vort einen Dirigenten von ungewöhnlichen Ausmaßen verlieren werden. Vort hat in der Oper eine vollständig neu einstudierte „Zauberflöte“ dirigiert, die von der Presse stürmischer begrüßt wurde als je Leistungen der vorangehenden Operndirigenten. Die subtile Herausarbeitung des Details und gleichzeitige die Einheitslichkeit des Werkes fichernde Stabführung zeigten ihn sodann bei einer Wiedergabe von „Rheingold“ und „Walküre“ als klüßlicheren Wagnerinterpret. In dem ersten der von ihm geleiteten Orchesterkonzerte fiel die mischernde Wiedergabe von Schuberts h-moll-Symphonie besonders auf; mit der Aufführung von Mahlers „Lied von der Erde“ hat er ein seit langem in Breslau nicht gehörtes Werk neu erweckt. Schon in den wenigen Wochen seiner Breslauer Tätigkeit hat er dem Orchester ganz neue Impulse gegeben. Die Reuebefragung des wichtigen Postens ist vorläufig noch ganz ungeklärt. Man ist sich jedoch darüber einig, daß es kaum möglich sein wird, eine Persönlichkeit zu gewinnen, die künstlerische Individualität und Eignung für den doppelten Posten, Oper und Konzertsaal, so in sich vereint wie Richard Vort.

Dr. H.

Gerichtszeitung

Mordprozess Stroh in Frankfurt

Zweiter Verhandlungstag — Vormittagssitzung

Frankenthal, 30. Okt. Tiefgehend betrat der gelebte Angeklagte den Gerichtssaal. Der Vorsitzende ermahnt wieder zu einem offenen reumütigen Geständnis und bringt ihm zum Bewußtsein, daß er die drei unermordeten Kinder des von ihm ermordeten Vaters, dessen Frau erst vier Wochen zuvor verstorben war, zu Wollwaisen gemacht und ihnen den Erbschaftsertrag genommen habe. Für heute sind 35 Zeugen geladen, so daß die Zeugenvernehmung morgen zu Ende kommen wird.

Die heutige Beweisaufnahme beschäftigt im wesentlichen die in der Anklageschrift gegebene Schilderung der Vorgänge bei Verübung der Mordtaten. Zeuge Meister Gottlob Bauer bekundet die in der Voruntersuchung aufgezeichnete Angabe, daß er an dem Mörder einen

Kundendruck der Vernehmung

über seine Tat beobachtet und ihn als Herren der Situation erkannt habe. Der Betriebsingenieur Anton Müller gibt in sachlicher Weise ein günstiges Urteil über seine Erfahrungen mit Stroh ab und bezeichnet ihn als den Affekter leicht unterworfen. Hilfsmeister Heinrich Disque-Daggeheim, der bekanntlich von Stroh einen Streichschuß erhielt, gibt eine Schilderung des Tugriffs, bei dem er sofort auf Stroh zusprang und dessen beide Hände mit den Schweißhänden herunterdrückte und längere Zeit festhielt, bis Stroh versprach, nicht zu schreien, worauf Stroh unbehelligt weitergeben und seine weiteren Untaten verrichten konnte. Der mit Disque zugleich im Zimmer befindliche Elektro-Inkallateur Straßner-Schmidhölzer war sofort bei Anblickwerden der drohenden Waffen hinter einen Schrank gekrochen, hat Disque zu Hilfe zu kommen. Bei der Vernehmung Disques kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger Justizrat Schulz und dem Vorsitzenden. Schulz wendet sich gegen die Erregung des Vorsitzenden und bedauert die Erregung des Vorsitzenden gegenüber dem Angeklagten.

Der Gladbacher Abiturienten-Mord

Der Staatsanwalt beantragt 8 Jahre Zuchthaus für Kuhmann

Unter großem Andrang des Publikums begannen am heutigen Dienstag die Gladbacher im Kuhmannprozess. Neue Beweisaufträge wurden nicht gestellt.

Der Staatsanwalt führt zunächst aus: sieben Aktenbände mit ungeheurer Material seien vorhanden, die Beweisaufnahme aber habe ergeben, daß außerordentlich viele Indizien unbrauchbar seien. Das Rahenschlagen habe sich als Verstoß aufgedeckt, eine ganze Menge anderer Indizien sei von der Anklage nicht aufrecht erhalten worden. Angeklagt des furchtbaren Verbrechens des Mordes steht hier ein 21jähriger Mann, der, als die Tat begangen wurde, noch nicht 20 Jahre alt war, ein Mann, der den Abschluß seiner wissenschaftlichen Bildung sich erworben habe und vorzüglich erzogen worden sei. Die Frage, ob ein derartig gebildeter Mensch eine solche Tat verüben könne, sei von den Sachverständigen als möglich beurteilt worden. Es gelte nun die eventuellen Beziehungen zur Tat herzustellen.

Am Schluß seiner Ausführungen beantragte der Staatsanwalt für Kuhmann wegen Totschlags unter Ausschluß mildernder Umstände 8 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

§ Verurteilung Stork in Firmensend. Der erste Verhandlungstag im Betrugsprozess gegen den früheren Direktor der Emil Waage AG, Stork, war mit Vernehmung des Angeklagten angefüllt. Am zweiten Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung der insgesamt 50 Zeugen begonnen.

Der Frankfurter Theaterkandal-Prozess

(Eigener Bericht)

Vor dem Schöffengericht Frankfurt a. M. begann am 29. Oktober der Sensationsprozess gegen den ehemaligen Direktor der händischen Bühnen, Direktor Otto Müller-Wieland. Der Eröffnungsbeschluss wies dem Angeklagten eine große Anzahl von Verfehlungen vor, wie Untreue, Betrug und Veiheiligung von amtlichen Belegen. Wegen einiger Details ist Anklage nicht erhoben worden, aber die Liste ist auch so leider groß genug. Die Sensation dieses Prozesses wird darin gesucht und gefunden, daß es sich schon wieder um eine Straftat handelt, wobei die Tat und damit der Steuerzahler um erhebliche Summen geschädigt ist. Diese Tatsache dürfte von vornherein feststehen, mag auch der Prozess ausgehen wie er will.

Die Anklage wirkt Müller-Wieland vor, daß er sich für Gastspiele während der Sommerzeit größere Beträge in seine Tasche gewirtschaftet habe, für Rundfunkübertragungen aus dem Opernhaus und Logen.

Doppelverrechnungen größere Sagen

entnahm, außerdem soll er der ihm unterstellten Kasse 16 000 Mark Entnommen haben, und einer Theatergemeinde, die für ihre Mitglieder verbilligte Karten bezog, eine Schuld von über 20 000 M. niedergelegt haben. Dieser Fall scheint deshalb besonders schwerwiegend, weil Direktor Müller-Wieland nebenberuflich Geschäftsführer dieser Theatergemeinde gewesen ist, und dafür monatlich einen Gehalt von über 500 M. bezog, obgleich ihm laut Anstellungsvertrag jegliche Nebenbeschäftigung streng verboten war.

Ferner soll er der händischen Bühnen AG, deren Direktor und Vorstandsmitglied er war, einen Flügelpfeil, sein persönliches Eigentum, zu einem unverhältnismäßig hohen Preis verkauft haben, und zum Schluß wies ihm die Anklage vor, daß er, um eine Nachprüfung seiner Verrechnungen zu verhindern, eine ganze Anzahl Belege verheimlicht habe.

Müller-Wieland ist im Jahre 1880 in Neustadt in Holstein geboren, besuchte die Mittelschule, und ging zur Handelsmarine, später zur Kriegsmarine, wo er sich für die

Postmeisterkarriere

vorbereitete. Er wurde jedoch im Jahre 1908 entlassen, und beim Postamt in Kiel angestellt, wo er dienstlich mit Theaterfragen zu tun hatte. Dadurch war ihm der spätere Weg vorgezeichnet und gebahnt. Er war einige Zeit Verwaltungsleiter am Postamt in Stettin, nach dem Krieg in gleicher Eigenschaft in Düsseldorf und kam im Jahre 1921 als Verwaltungsdirektor und Vorstandsmitglied zur Frankfurter Bühnen AG, die die händischen Bühnen leitet, und heute auch fast ausschließlich mit händischen Geldern arbeitet. Er bezog zuletzt einen Gehalt von 18 000 M. Es wurde ihm, bei Wahrung der höchsten künstlerischen Leistungen, äußerste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht.

Schon im Jahre 1926 munkelte man, daß in der Geschäftsführung des händischen Bühnenvereins mancherlei nicht ganz sauber sei, und eine plötzlich eingeschleppte Revision förderte auch eine ganze Anzahl Beanstandungen zu Tage; außer den in der Anklage genannten Punkten wurde ihm zur Last gelegt, daß er viel zu hohe

Vorsätze an Künstler

bezahlt habe, insgesamt über 100 000 M., an einen Künstler allein 20 000 M. Der Stein kam eigentlich erst ins Rollen, als sich die Stadtverordnetenversammlung mit dieser Vorkontrollmaßnahme, wie es hieß, befaßte. Müller-Wieland hat dann am 7. Dezember 1927 um seine Entlassung, die ihm dann auch gewährt wurde. Bei einer sofort vorgenommenen neuen Revision fehlten in der Kasse 16 500 M. An Stelle des Geldes lag ein Scheck, den Müller-Wieland auf die Waku genannte Gesellschaft zum Betrag billiger Theaterkarten, deren Geschäftsführer er ja war, gezogen hatte. Dieser Scheck wurde übrigens eingelöst, und der Barbetrag am folgenden Tag von Müller-Wieland darüber hinaus noch einmal zur Verfügung gestellt. Am 2. Februar wurde Müller-Wieland in Leipzig verhaf-

tet, und am 2. Februar 1928 wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Bei Durchsprechung der einzelnen Punkte beschränkt zwar Müller-Wieland jede Schuld, muß aber zugeben, daß er den Flügelpfeil, der ihm im Jahre 1914 etwa 1200 M. gekostet hat, für 2 500 M. der Bühnen AG. verkaufte. Den Betrag von etwa 20 000 M., den die Waku den händischen Bühnen schuldet, stellte er als uneinbringlich bezog, „singiert“ hin, es habe sich hier um Schuld gehandelt, die vor seiner Geschäftsführung lag, und die dadurch entstanden sein soll, daß die Waku weit mehr Karten von der Bühnenleitung bezogen habe, als sie ablegen konnte. Diese Waku hat übrigens im letzten Jahr einen Reingewinn von 9000 M. erzielt, und als der Vorsitzende die Frage stellt, warum von diesem Reingewinn nicht ein Teil der 20 000 M. an die Bühnen AG. gezahlt worden sei, erwidert Müller-Wieland, daß dieser Reingewinn nur auf dem Papier gestanden habe; zuerst habe man die Bankschulden abtragen müssen.

Nach der Mittagspause werden noch eine weitere Anzahl „Delikte“ erörtert und am kommenden Tag ist wohl mit einer Vernehmung der ersten Zeugen bereits zu rechnen. Geladen sind u. a. der Oberbürgermeister Dr. Landmann und Professor Clemens Krauß von der Oper.

Kommunale Chronik

Das Landbacher Umbruchgelände

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Über die letzte Bürgerausschuss-Sitzung in Landbach am 19. Oktober findet sich in einer Mannheimer Zeitung eine Notiz über die Verhandlung zwecks Genehmigung eines weiteren Beitrages für die Durchsicherung der Folgebauarbeiten auf dem Gedierte Weschnig-Nord. Eine Besprechung der Behörden mit der Gemeindeverwaltung und einigen Sprechern in der Bürgerausschuss-Sitzung ergab eine völlige Aufklärung des Sachverhaltes. Es wurde festgestellt, daß die geringere Ernte des Umbruchgebietes im Jahre 1928 hauptsächlich auf die nichtigen Abstände in der Betriebsführung des Pumpwerkes Weschnig-Nord, dessen Betrieb der dortigen Wassergenossenschaft untersteht, zurückzuführen ist. Infolgedessen stand das Umbruchgelände längere Zeit unter Wasser, wodurch naturgemäß die Saaten schwer leiden mußten. Namentlich nach dem Unwetter vom 20. April hätte sofort ein ununterbrochener Betrieb des Pumpwerkes einsetzen müssen.

Die Anwesenden überzeugten sich, daß der sachmännlichen Leitung, insbesondere der Arbeit des Landesökonomierats Dr. H. in Landbach, in seiner Weise ein Vorwurf zu machen ist, daß vielmehr feststeht, daß gerade der Landesökonomierat mit Hilfe der Bad. Landwirtschaftskammer, des Kulturbauamtes Heidelberg und des Bezirksämtes Weinheim in jeder Weise dafür eingetreten ist, daß das Pumpwerk in größerem Maße und den Bedürfnissen entsprechend betrieben würde. Es werden in nächster Zeit die Verhandlungen, die schon vorgesehen waren, mit den Beteiligten über den weiteren Ausbau im Landbacher Umbruchgelände stattfinden.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuss St. Leon bei Wiesloch hat den Gemeindevoranschlag für das kommende Rechnungsjahr glatt abgelehnt. Die Gründe waren die als zu hoch angesehenen Gehälter der Gemeindebedienten und deren Dauerfestsetzung.

CARNIFIX

Vorbei nun der Oberst auf seinem hohen, starken Brauen. Hinter ihm die erste Eskadron und dann all die anderen. Helme, Kürasse und Panzerkappe glänzen und gleiten immer weiter wie eitel Silber in der goldenen Sonne, die Pferde wiehern und tänzeln, Staub weht die Luft ab. Die ist voll von hunderten von Menschen. Aus allen Häusern und Höfen, aus Torbögen und Seitengassen kommen sie ellendts herauf. Mit Stolz und Befriedigung blicken die Männer auf das Regiment, das schon ein Vierteljahrhundert in ihrer Stadt liegt, mit und dazu gehört, denken der Zeiten, wo ihre Vorfahren mit den Herzogen, mit Kaiser Ludwig dem Bayern zu Felde zogen. Die Frauen lächeln, die Mädchen nicken und winken mit blauen, braunen und schwarzen Augen, die Buben zischen in dichten Scharen zu Seiten der Musik.

Und dann plötzlich ist wieder alles verschwunden, wie eine silberne Wolke, ein Luftbild verweht. Ein letzter Trompetenklang aus der Ferne. Auch dieser erklingt. Nichts ist geblieben als ein Erinnerung an jene Tage, wo oben am Berge in der reichen Burg Harnische krochen und Lanzen splitterten. Nur der Staud wagt noch eine Welle, ein unruhiges Meer, flimmernd in der Frühlingssonne auf und nieder...

Eine Viertelstunde später kamen die Offiziere aus der Kaserne in die Stadt zurückgeritten. In Gruppen oder einzeln, ganz wie sie vom Dienste und ihrer Eskadron frei geworden, suchten sie ihre gestreut in der Stadt liegenden Quartiere auf.

Ein großer, schlanker und blonder Kürassieroffizier, auf einem mächtigen Falben sitzend, bog aus der Altstadt in die Neustadt, die aber auch schon ihre vielen Jahrhunderte dahinter, durchquerte sie, schwenkte in eine gegen den Berg auflaufende Seitengasse, ritt in den Hof eines Hauses ein, das an seiner Vorderseite einen kleinen freundlichen Garten hatte. Er stieg ab und warf dem wartenden Diener die Bügel zu. Mit lautem Freudengetöse kurrten zwei Hunde aus dem Stalle, ein rüchelhaarer Vorsteherhund und ein Dackel, sprangen lebhaft an ihm empor, umtanzten ihn im Kreise. „Nagel, Feldmann, benimm dich anständig, Baldi“, wehrte der Offizier ab. Aber die Hunde gaben sich nicht zufrieden, bis er jeden gestreichelt und ihm einige Willkommenworte gesagt hatte.

„Reide gehoramt, Herr Oberstleutnant, a Besuch is do a'weil'n.“

„Um diese Zeit, Franz?“ fragte es zweifelnd mit einer vollen, gutmütig klingenden Stimme zurück. „Hat er seinen Namen genannt?“

„Ja, er hat seinen Namen genannt.“

„Der Herrle begann zu kottern,“

(Fortsetzung folgt.)

Kürassiere

Roman von Walter von Kummel

Man schreibt 1840, schreibt 1840 auch in der niederbayrischen Kreisstadt. Aber die alten Tage schlafen noch in allen Straßen, die unruhige, vorwärts hastende Zeit hat hier noch nicht ihren Sitz genommen.

Städtchen hohem Hügel und rotem Alpenfuss hat sich die Stadt in graner Vorzeit angelehnt. Wie damals, so stehen noch heute die Häuser. Hochgiebels, oft eng- und schmalbrüstig. Zwischen Mauer und Wall, zwischen Berg und Wasser war kein großmächtiger Raum. Man mußte sich zusammenschließen und an einander drängen. Aber freundlich und behäbig hat man dennoch zu bauen verstanden, hat, wo es anging, sein Anwesen mit einem Erker, einer Holz- oder Steinlaube liebevoll bedacht. Daneben am Hügel grüne, salzige Wiesen, hohe, schattige Bäume am Hügel. Und über allem das ruhige Herzogtum.

Zwischen Traum und Wachen, zwischen Abend- und Morgenröte ritt das Dasein der Ortswohner in der stillen Landstadt zurieden und gemächlich dahin. Ruhe und Behaglichkeit schied sie als Volksgenossin über ihre Tore, hat an ihm Reich festgehalten. Brausten schwere Kriegskämpfe über sie hinweg, Menschen und Werte vernichtend, aber ein paar Jahre war hier wieder das alte, friedliche Bild. So wollten's die Bürger. Sie sind fleißig und Arbeit findet ihren Lohn. Aber sie hatten sich auch fern von jeder unnützen Ost und West. Das Leben ist ihnen ein Tag und der Tag ein Leben.

Heute, an dem warmen Maivormittag des Jahres 1840 macht die Stadt ein besonders freundliches Gesicht. Drei hat sich der Sonnenschein auf Straßen und Plätze gelagert und es sich, mit dem Nicken an die Häuser gelehnt, hier bequem gemacht. Ihm zu Ehren haben sich allenthalben die Fenster geöffnet, atmen tief die laue Frühlingsluft ein. Der hohe gotische Martinsturm bade den weiterharten Feld wohl in Licht und im Blauen, läßt sich Winterfalle und Altersgicht durch den willkommenen Südwind aus morschen Knochen und heißen Gliedern blasen.

Viele Tauerer stehen allenthalben herum. Frühzeitig schon sind sie mit ihren Wagen zu Markte gekommen, die Stadt an verlorne. Frauen und Mägde drängen sich um sie, reichliche Einkäufe zu machen. Man lebt nicht schlecht in der Stadt. Auch der und jener Bürger, der gerade kein allzu eifriges Geschäft hat, und man hat deren selten, müht sich mit treulichem, wohl erprobtem Auge Wille und Preiswürdigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, läßt sich mit einem Wunschen, obwohl er erst gestern mit ihm im Trägmeierbau

zusammen gesehen, in ein interessantes Gespräch über die neuesten Dinge ein. Der bürgerliche Kammerherr Lorenz Dimmelfoch und der halber Beberwurst reden vom schweren Ernte der Zeiten und versuchen zu raten, was noch alles werden wird in der schlimmen Welt. Der bürgerliche Antelwacher Matthias Heimkeittner hinwiederum weiß dem Brauntweinbrenner Sebastian Zwischnagel zu berichten, daß im Kronprinzen höchst ansehnliche Fremde mit vieler Dienerschaft angekommen seien. Bei den Gladbären oben seien sie zu Hause, in Ruhland oder gar noch weiter.

Muß die Hauptstraße, die Altstadt entlang. Die Menschen treten in die Türen, in den Fenstern tauchen Mädchenköpfe auf, blonde, schwarze und braune, ordnen sich der Reihe nach über ihren Blumenbüschen auf dem Sims. Die Fremden in den Hotel werden lebendig.

Musik? Augen und Ohren wenden sich dem Klange zu. Noch sieht das Auge nichts, aber der Klang wird breiter und voller. Nun steigt es langsam um die Ecke. Ritzende Schimmel; blaue, silberne glänzende Reiter darauf. Golden leuchten die Trompeten. Die Kürassiere. Pferdegetrappel, Klirren von Panzern. Von den Mauern rings eingeschlagen braunen die Fässer, ein Bergstrom im Festgebirg, wie ein flammender Fluß der Freude zwischen Glänzen und Blumen, zwischen Steinmännchen und Holzheiligen, zwischen Mädchen- und Frauenköpfen, zwischen Bürgern, Bauern und Fremden dahin.

Nach der Regimentsmusik ein wohlklingender Wählend, anbetend, daß sich das Allerwichtigste komme. Der Oberst blickt mit dem Adjutanten um die Ecke. Schneeweiß muß wohl sein Haat unter dem Silberhelm mit der schwarzen Kappe sein, schneeweiß ist der buschige Schnurrbart. Dahin und dorthin hat der greise, aber noch anrechte und stattliche Führer des Regiments einen Gruß zu erwidern. Denn die ganze Stadt kennt ihn seit so manchem Jahre.

„Ja, ja,“ sagt der bürgerliche Kammerherr Lorenz Dimmelfoch, obwohl er natürlich weiß, daß dies seinem Gesprächspartner, dem halber Beberwurst genau so bekannt wie ihm ist, „ja, ja, der alte Oberst, der Baron Waagen, der hat schon mit 20 Jahr' gegen den Franzosen a'locht'n.“

„So um 1800 herum,“ erwidert Beberwurst, „und später gegen die Oesterreicher, is auch in Ruhland mit dabei a'weil'n.“

„Und dann wieder gegen die Franzosen,“ ergänzt Dimmelfoch, „bei Hanau und in Frankreich drin, i weiß die vertriebenen Namen von all die Reiter nimmer, hat halt allweil braun mit'macht, der Oberst, bis der Napoleon nimmer mo'g'n und nimmer k'nnen hat.“ Stolz wagt sich Dimmelfoch in die Welt, als ob nicht der alte Baron Waagen, sondern er selber dem Korps so tapfer zu Reide gerittet sei.

Aus den Rundfunk-Programmen

- Deutsche Sender: Berlin (Welle 482,9), Königs-Wackerhausen (Welle 1250) 20 Uhr: S. Trojander in Karibopa, Dichtung in 3 Teilen, anschließend Tanzmusik. Dresden (Welle 322,6) 16.30 Uhr: Operetten-Nachmittag, 20.15 Uhr: Musikische Kleinfest.

„Geist“ im Fußballsport

Die Generation, die um die Jahrhundertwende anfang Sport zu treiben, hatte es nicht leicht sich durchzusetzen. Nicht nur in der Schule, sondern auch im Elternhaus war man der Meinung, daß es genüge, wenn der Schüler wöchentlich eine oder zwei Turnstunden habe, von Zeit zu Zeit unterbrochen durch Turnspiele, wie Schlagball (Uranlänge natürlich) Handball oder Schinderball.

großen — erkrankten — Vereine kamen erst um die Zeiten. Der große Apparat, den der Sportbetrieb eines solchen Vereins erfordert, kostet viel Geld, das nur durch Mitgliedsbeiträge beigestrichen werden kann, und zwar nur gute, da eine schlechte Mannschaft nicht leicht und wenig Zuschauer anlockt.

Die wirtschaftliche Not hat manchen vom Besuch des Fußballplatzes ab, es sind aber auch viele da, die sich durch das Treiben auf den Plätzen, das vom Sportgedanken weit entfernt ist, abgelenkt fühlen und dem Fußballsport den Rücken kehren.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz 6 2, 8 — Tel. 26547
Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, daß es gleichgültig ist, welchen Lautsprecher Sie zu Ihrem Apparat verwenden.

Nachbargebiete

Darmstadt, 20. Okt. Ebenso wie in anderen Städten wird hier ein Lichtfest veranstaltet, das heute, Montag, seinen Anfang nahm. Da die Woche gleichzeitig als Werbe-woche der Geschäftskunde und Gaststätten gedacht ist, sind eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen.

Gartenbau-Ausstellung in Frankfurt

Frankfurt, 20. Okt. Die Pläne für die Abhaltung einer großen Gartenbauausstellung in Frankfurt scheitern nun greifbare Formen anzunehmen. Die beteiligten Stellen, die neuerlich in Verhandlungen über diesen Ausstellungsplan eingetreten waren, sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Ausstellung bestimmt in Frankfurt abgehalten werden soll, nachdem auch der Reichsverband für das deutsche Gartenbauwesen für die Ausstellung eingetreten war.

Eisenberg bei Kirchheimbolanden, 23. Okt. Ueber ihren Fabrikkomplex hat eine hiesige Eisengießerei ein Schild mit folgenden Worten andringen lassen: Hierher, die mit ausländischen Waren versehen, werden nicht empfangen.

Der Fußball nahm einen raschen Aufstieg, sowohl in Bezug auf Wettspiele, Vereine und auch Zuschauer. Man kann aber nicht behaupten, daß mit dem Anstehen der Jüngern auch die Kultur des Spiels und der Zuschauer sich verbessert hätte.

Jeder wird seine besonderen Bedürfnisse haben. Dadurch entstehen außerhalb des Spielfeldes Meinungsverschiedenheiten, die in der Regel nicht durch Verhandlungen beseitigt werden können.

Jeder wird seine besonderen Bedürfnisse haben. Dadurch entstehen außerhalb des Spielfeldes Meinungsverschiedenheiten, die in der Regel nicht durch Verhandlungen beseitigt werden können.

Dreistunden in der Kölner Rheinlandhalle

Köln, 20. Okt. Die Dreistunden-Wettbewerbe der Rheinlandhalle in Köln, die am Sonntag in der Rheinlandhalle ein sehr gut besetztes Dreistunden-Mannschaftswettrennen in Szene, das einen starken Besuch fand und in seinem Verlauf immer zu feuchten Regenschauern führte.

Table with 2 columns: Name, Punkte. Lists results of the three-hour race.

Wetternachricht der Reichs- und Landeswetterwarten

Table with 10 columns: Ort, Höhe, Wind, etc. Provides weather forecasts for various locations.

Der Kern des Zwischenhochs, das uns gestern Aufbesserung brachte, befindet sich heute früh am nördlichen Alpenrande. Ein über Frankreich stogender Ausläufer des bei England vorstehenden neuen Tiefdruckgebietes wird uns jedoch in Kürze Bewölkung, voraussichtlich aber ohne nennenswerte Niederschläge bringen.

Wetterausblick für Mittwoch, 31. Oktober, 12 Uhr nachts: Nach vorübergehender Bewölkung wieder aufbessernd, vorwiegend trocken und tagsüber mild bei südwestlichen Winden.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. H. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, S. u. S. Mannheim, E. G. & Co. Direktion: Hermann Haas.

Sie entbehren die Sonne! Auch Ihre Wäsche soll Sie nicht die aus tropischen Kolonialen hergestellte Maxmann's weisse Kernseife „Australische Qualität“ verwenden.

Bei dieser „Übergangszeit“ sind Erkältungen an der Tagesordnung. Kaum fängt das Heizen an, schon sind Schnupfen und Grippe da. Schnell Forman! Forman ist das beste und einfachste Mittel gegen Schnupfen. Forman wirkt frappant! Sie bekommen Forman für 60 Pfennig in jeder Apotheke und jeder Drogerie.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Ludwig Kilthau

uns gestern abend nach schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren durch den Tod entrissen wurde Mannheim (L. 14, 3), den 30. Oktober 1928

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Betty Kilthau Wwe. geb. Schuch

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Nov., nachm. 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen

Echtste Schneiderin
anfertigt Mäntel, Röcke, Kleider, Plüsch- und Pelzherbst, Kasse und besser als. Vorkaufe genügt. *5748
Platzplan 2, 3. Stock.

50.- Mk. od. 40.- Mk.
für getragene Anzüge
kann Ihnen niemand anbieten. Besten Wert erhalten Sie von Herrn Hwa, G. 4, 12
Tel. 28086 (b. Hennert) 6108

Teppiche - Läufer Gardinen
Nach-, Divan- und Steppdecken, ohne Anzahlung in 12 Monatsraten lief. Agay & Glöck
Friedrichstr. 2, 265 Schützenstr. 10



Brillenräger merk auf!

Wie bei allen hervorragenden Erzeugnissen wird auch bei „Zeiss-Punktal“ versucht, andere Augengläser mit ähnlich klingenden Namen und zum gleichen Preise als „ebensogut“ zu verkaufen.

Der heutige Preis des Zeiss-Punktalglases ermöglicht jedem seine Anschaffung. Wer seine Augen wertschätzt, verlangt ausdrücklich „Zeiss-Punktal“ und geht nur in die optischen Fachgeschäfte, die schon äußerlich durch Zeiss-Schilder als Punktal-Niederlagen kenntlich sind

ZEISS Punktal

Das vollkommene Augenglas

Preis des Punktalglases für einfache Kurz- u. Uebersichtig- **Mk. 3.50** an u. v. M. 7.- an mit astigmatischer Wirkung

Ausführliche Beschreibung und Preisliste „Punktal 849“ und Bezugsquellen-Nachweis kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Köln, Hamburg, Wien



Wir werben durch Tatsachen

Knaben-Mäntel
gut passend, unverwundlich in Tragen und preiswert - so bedienen wir vorsorgliche Eltern zur vollen Zufriedenheit!

Blaue FyJacks
ganz gefärbt von Mk. 10.50 an
Knaben-Ulster
in neuen Farben von Mk. 11.50 an bis zu den feinsten Qualitäten

MANES

Preussische Landespfandbriefanstalt

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Möhrenstraße 7-8 Berlin SW 8 Fernspr.: Zentrum 8053-37
Grundkapital und offene Reserven über 26 Millionen RM.

Bezugseinladung.

Nachdem die Reihe XIII unserer 8%igen Goldmarkpfandbriefe im Betrage von 20 Millionen RM. ausverkauft ist, geben wir weitere

reichmündelsichere

GM 25 000 000.- 8%ige Goldmark-Pfandbriefe, Reihe XV

aus, die wir - Bildervoll vorbehalten - bis zur ersten Vorkostenzahlung zum

Vorzugskurse von 97.50%

zum Verkauf stellen; Einzahlungsfaktors voraussichtlich 98.50%,

Wahlmündelhaftigkeit bis zum 1. Juni 1934 ausgeschlossen

Sindstheine fällig am 1. Januar und 1. Juli.

Stücke zu RM 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- und 5000.-

Saufaufträge nehmen alle Banken, Sparkassen, Spar- und Girobanken, Kreditgenossenschaften und die Postamt direkt entgegen. - Ausführliche Prospekt sind bei diesen Stellen erhältlich.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Die Erfüllung Ihres Wunsches

Das bekannte Markenrad zu besitzen, ist durch das Mifa-Verkaufssystem wesentlich erleichtert worden. Die Mifa-Werke liefern direkt ab Fabrik durch 216 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen. Die Preise können daher erstaunlich niedrig gehalten werden. Bedenken Sie vor allem, dass Sie mit dem Mifa-Rad eine in sich selbst schwereren Rennrad erprobte Maschine erwerben. Erst am 12. August 1928 errang wieder der frühere Weltmeister Kaufmann auf dem Mifa-Rad die Schweizer Meisterschaft.

Mifa-Räder - M. Kaiser - von 64,- preis an Wochenraten von 2.50,- an

FABRIK-VERKAUFSTELLE

Mannheim, E 3, 13
Lettler: Albert Joachim Jr. 691



Katalog gratis!

Fußleidende



Gelenk-Schmerzen Schleimbeutel der Achilles-Sehne
Groß- und kleinen Fußgewölbe-Schmerzen Sehnen-Schmerzen

Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Mannheim, B 6, 29
gegenüber dem Friedrichspark (kein Laden)
Tel. 2889 - Lieferant aller Krankenkassen

Weiners Damen- und Herren-Salon

N 2, 2. nimmt noch einige Damen außer dem Hause an. *6787
Weiteres, 25 Jahre bestehendes Bouquet für ihn ist hübsch oder süß, feinst od. teuf.

Teilhaber

mit 15-20 000 RM. Einlage, Angebot unter H V 120 an die Wirtschaftliche B. B. 89009

Führerscheinbesitzer

erhalten Selbstweife 4-5. Güter Innenkennzeichen für Stunden, Tage u. Wochen bei der Auto-Verleiher, und Betriebs-Gesellschaft m. B. G., Mannheim, Gumboldtstraße Nr. 15, Telefon 628 22. *7793

Nicht Soda verlangen, sondern immer **Henke**



Wemals kein, nur in bei bestimmten Packung mit dem Henke-Label.

Henke

Henke ist ein einwirkendes erfrischendes und belebendes Getränk! Seit 20 Jahren wird Henke in gleichbleibender Güte hergestellt.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 2. November 1928, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6 2 gegenbare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Gelehrten Posten Kolonialwaren aller Art; ferner eine Kartoffelwaage, eine Tafelwaage u. a. *6788
M a n n h e i m, den 30. Oktober 1928.
Kantat, Gerichtsvollz.-Kanz.

AUTO-VERLEIH!

Offene und geschlossene Blechkaros an **Selbstfahrer** (Wahlberechtigte, Verleiher, Karos etc.) handlen, tageweise und länger. - Näheres: *5800
Telefon Nr. 200 95.

Zeitungsmaulatur hat abzugeben 5417
Neue Mannheimer Zeitung

Wäsche-Ausstattungs-geschäft

D. Bauer
E 2, 15 Gegr. 1883

Verkaufstage in angetrübter Wäsche zu sehr niedrigen Preisen.

Außerdem: 1894
Ein Posten beste Qual. rasengebleichte 6.50
165/250 cm Bettücher, per Stück Mk.

Ein Posten 130 cm breite Bettwäsche 3.50
1. Mako-Brokat, neueste Muster, per Mtr.

Alle anderen Artikel sind bedeutend im Preise herabgesetzt.

Plissee

Röcke 2 Mk. an Stoffknöpfe

Hohlraum Meter 20 4
Schammeringer, T 1, 10

Teppich

Reparaturen Reinigung Eulanisieren

Schramm
Zweigstelle: Mannheim 1892
D 3, 1 Tel. 30478 D 3, 1

Er schmeckt mir besser als anderer Kaffee!

[402] Ich war immer ein großer Kaffeeliebhaber, und als es nach dem Kriege wieder Kaffee gab, trank ich ihn, aber er bekam mir bezw. meinem Herzen sehr schlecht. Eines Tages probierte ich Kaffee Hag und siehe da, er bekam mir vorzüglich. Ich habe dann zwei große Herzkräusen durchgemacht und bin heute Gottsdank wieder bärengesund. Ich kann mir die schwersten körperlichen Anstrengungen wieder zutrauen, aber dem Kaffee Hag bin ich treu geblieben, weil er mir besser schmeckt als anderer Kaffee.
Werner Ludwig.

(761) Wir möchten Hag nicht mehr missen.....

[761] Ich muß Ihnen bestätigen, daß meine Familie und ich nach dem Genuß von Kaffee Hag keinen Bohnenkaffee mit Colleeingehalt mehr trinken wollen. Dem lieblichen Geschmack des Kaffee Hag möchten wir nicht mehr missen. Bei dem Genuß von Bohnenkaffee mit Colleeingehalt hatte ich fast immer Herzklopfen in erhöhtem Maße. Darum bleibe ich ein fester Kunde des Kaffee Hag.
Fr. Weinert.

[855] Ein nervöses Herzleiden zwang mich früher, dem von mir geliebten Bohnenkaffee zu entsagen. Seit ca. 2 Jahren trinke ich nun Kaffee Hag, ohne den ich nicht mehr sein kann, da ich jetzt Herzklopfen und Eingstgefühl nicht mehr zu befürchten brauche.
Frau Elisabeth Ebert.

(875) Er bekommt mir glänzend....

[875] Ich bin durch den Feldzug mager und darmkrank geworden. Im Laufe der Jahre habe ich festgestellt, daß mir Colleeingehalt und Kakao nicht bekommen. Man riet mir, es einmal mit Kaffee Hag zu versuchen. Ich tat es und trinke jetzt seit einem halben Jahre Kaffee Hag, der mir glänzend bekommt und vorzüglich schmeckt.
G. Bach.

Bus dem Archiv der Kaffee-Bandels-Aktiengesellschaft, Bremen

Verkauf zurückgesetzter Waren

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Wäsche-Aussteuern** und **Weihnachts-Geschenken**, sowie zur

LEINEN UND WÄSCHE

Ergänzung sämtl. Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche

Ausstattung und Betten

N 2, 8, Mannheim

WEIDNER & WEISS

Mannheim, N 2, 8

BELBE
CONDITOREI / CAFÉ
Jeden Mittwoch
WAFFELTAG
Ab Donnerstag, 1. November
spielt
Losia Sverdlhoff
in seinem Jazz-Symphonie-
Orchester v. d. „Prensa“
Köln
Die Abendkonzerte
beginnen ab 1. No-
vember um 8 Uhr
Sonntag von 11 bis
1/2 Uhr Ma-
tinee

Gute Mäntel billig
Die neuesten Modelle
finden Sie stets auf unserer
Etage, auch elegante Anzüge,
Hosen und Wolljacken,
Hosen und Boxer-Mäntel
kaufen Sie in großer Auswahl
zu sehr niedrigen Preisen.
Jakob Ringel,
O 3, 4a, 1 Treppen, Planken
2. Haus neben
Hirschland

Rob. Leiffer
Bismarckplatz 15 *5775
Beste und billigste Bezugs-
quelle für elegante moderne
**Speise-, Herren-
u. Schlafzimmer**
Reformküchen, la. Klumöbel
Erstkl. stilvolle Ausführ. in verschied.
Edelholzern. Größt. Entgegenkommen
Besichtigung erbeten!

Vermischtes
Bücher-Abschluss! Katalagen, Nachtragen, Ab-
stimmen, Abrechnungen, Abrechnungen, Abrechnungen,
Wahl- u. Wahlverfahren, durch erfahrenen
Buchhalter hundertprozentig billig. Katalog unter
F O 160 an die Geschäftsstelle. *57525

1 1/2 Tz. Kemer-Dieser-
wagen
mit Chauffeur f. 4-5
Monate zu vermiet.
Kanzl. u. L O 91
an die Geschäftsstelle. *5805

Pianos Kauf und in Miete
u. Wäsche u. Kaufberatung
bei 517
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Schreibmaschinen
preisbillig, auch gegen
Rechenmaschine. 4421
Otto Ridenbach,
O 3, 3
Lampensch-Gestelle
Reduzierte Pr. f.
1/2, 3/4, 5/8, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/4, 2 1/2, 3, 3 1/4, 3 1/2, 4, 4 1/4, 4 1/2, 5, 5 1/4, 5 1/2, 6, 6 1/4, 6 1/2, 7, 7 1/4, 7 1/2, 8, 8 1/4, 8 1/2, 9, 9 1/4, 9 1/2, 10, 10 1/4, 10 1/2, 11, 11 1/4, 11 1/2, 12, 12 1/4, 12 1/2, 13, 13 1/4, 13 1/2, 14, 14 1/4, 14 1/2, 15, 15 1/4, 15 1/2, 16, 16 1/4, 16 1/2, 17, 17 1/4, 17 1/2, 18, 18 1/4, 18 1/2, 19, 19 1/4, 19 1/2, 20, 20 1/4, 20 1/2, 21, 21 1/4, 21 1/2, 22, 22 1/4, 22 1/2, 23, 23 1/4, 23 1/2, 24, 24 1/4, 24 1/2, 25, 25 1/4, 25 1/2, 26, 26 1/4, 26 1/2, 27, 27 1/4, 27 1/2, 28, 28 1/4, 28 1/2, 29, 29 1/4, 29 1/2, 30, 30 1/4, 30 1/2, 31, 31 1/4, 31 1/2, 32, 32 1/4, 32 1/2, 33, 33 1/4, 33 1/2, 34, 34 1/4, 34 1/2, 35, 35 1/4, 35 1/2, 36, 36 1/4, 36 1/2, 37, 37 1/4, 37 1/2, 38, 38 1/4, 38 1/2, 39, 39 1/4, 39 1/2, 40, 40 1/4, 40 1/2, 41, 41 1/4, 41 1/2, 42, 42 1/4, 42 1/2, 43, 43 1/4, 43 1/2, 44, 44 1/4, 44 1/2, 45, 45 1/4, 45 1/2, 46, 46 1/4, 46 1/2, 47, 47 1/4, 47 1/2, 48, 48 1/4, 48 1/2, 49, 49 1/4, 49 1/2, 50, 50 1/4, 50 1/2, 51, 51 1/4, 51 1/2, 52, 52 1/4, 52 1/2, 53, 53 1/4, 53 1/2, 54, 54 1/4, 54 1/2, 55, 55 1/4, 55 1/2, 56, 56 1/4, 56 1/2, 57, 57 1/4, 57 1/2, 58, 58 1/4, 58 1/2, 59, 59 1/4, 59 1/2, 60, 60 1/4, 60 1/2, 61, 61 1/4, 61 1/2, 62, 62 1/4, 62 1/2, 63, 63 1/4, 63 1/2, 64, 64 1/4, 64 1/2, 65, 65 1/4, 65 1/2, 66, 66 1/4, 66 1/2, 67, 67 1/4, 67 1/2, 68, 68 1/4, 68 1/2, 69, 69 1/4, 69 1/2, 70, 70 1/4, 70 1/2, 71, 71 1/4, 71 1/2, 72, 72 1/4, 72 1/2, 73, 73 1/4, 73 1/2, 74, 74 1/4, 74 1/2, 75, 75 1/4, 75 1/2, 76, 76 1/4, 76 1/2, 77, 77 1/4, 77 1/2, 78, 78 1/4, 78 1/2, 79, 79 1/4, 79 1/2, 80, 80 1/4, 80 1/2, 81, 81 1/4, 81 1/2, 82, 82 1/4, 82 1/2, 83, 83 1/4, 83 1/2, 84, 84 1/4, 84 1/2, 85, 85 1/4, 85 1/2, 86, 86 1/4, 86 1/2, 87, 87 1/4, 87 1/2, 88, 88 1/4, 88 1/2, 89, 89 1/4, 89 1/2, 90, 90 1/4, 90 1/2, 91, 91 1/4, 91 1/2, 92, 92 1/4, 92 1/2, 93, 93 1/4, 93 1/2, 94, 94 1/4, 94 1/2, 95, 95 1/4, 95 1/2, 96, 96 1/4, 96 1/2, 97, 97 1/4, 97 1/2, 98, 98 1/4, 98 1/2, 99, 99 1/4, 99 1/2, 100, 100 1/4, 100 1/2, 101, 101 1/4, 101 1/2, 102, 102 1/4, 102 1/2, 103, 103 1/4, 103 1/2, 104, 104 1/4, 104 1/2, 105, 105 1/4, 105 1/2, 106, 106 1/4, 106 1/2, 107, 107 1/4, 107 1/2, 108, 108 1/4, 108 1/2, 109, 109 1/4, 109 1/2, 110, 110 1/4, 110 1/2, 111, 111 1/4, 111 1/2, 112, 112 1/4, 112 1/2, 113, 113 1/4, 113 1/2, 114, 114 1/4, 114 1/2, 115, 115 1/4, 115 1/2, 116, 116 1/4, 116 1/2, 117, 117 1/4, 117 1/2, 118, 118 1/4, 118 1/2, 119, 119 1/4, 119 1/2, 120, 120 1/4, 120 1/2, 121, 121 1/4, 121 1/2, 122, 122 1/4, 122 1/2, 123, 123 1/4, 123 1/2, 124, 124 1/4, 124 1/2, 125, 125 1/4, 125 1/2, 126, 126 1/4, 126 1/2, 127, 127 1/4, 127 1/2, 128, 128 1/4, 128 1/2, 129, 129 1/4, 129 1/2, 130, 130 1/4, 130 1/2, 131, 131 1/4, 131 1/2, 132, 132 1/4, 132 1/2, 133, 133 1/4, 133 1/2, 134, 134 1/4, 134 1/2, 135, 135 1/4, 135 1/2, 136, 136 1/4, 136 1/2, 137, 137 1/4, 137 1/2, 138, 138 1/4, 138 1/2, 139, 139 1/4, 139 1/2, 140, 140 1/4, 140 1/2, 141, 141 1/4, 141 1/2, 142, 142 1/4, 142 1/2, 143, 143 1/4, 143 1/2, 144, 144 1/4, 144 1/2, 145, 145 1/4, 145 1/2, 146, 146 1/4, 146 1/2, 147, 147 1/4, 147 1/2, 148, 148 1/4, 148 1/2, 149, 149 1/4, 149 1/2, 150, 150 1/4, 150 1/2, 151, 151 1/4, 151 1/2, 152, 152 1/4, 152 1/2, 153, 153 1/4, 153 1/2, 154, 154 1/4, 154 1/2, 155, 155 1/4, 155 1/2, 156, 156 1/4, 156 1/2, 157, 157 1/4, 157 1/2, 158, 158 1/4, 158 1/2, 159, 159 1/4, 159 1/2, 160, 160 1/4, 160 1/2, 161, 161 1/4, 161 1/2, 162, 162 1/4, 162 1/2, 163, 163 1/4, 163 1/2, 164, 164 1/4, 164 1/2, 165, 165 1/4, 165 1/2, 166, 166 1/4, 166 1/2, 167, 167 1/4, 167 1/2, 168, 168 1/4, 168 1/2, 169, 169 1/4, 169 1/2, 170, 170 1/4, 170 1/2, 171, 171 1/4, 171 1/2, 172, 172 1/4, 172 1/2, 173, 173 1/4, 173 1/2, 174, 174 1/4, 174 1/2, 175, 175 1/4, 175 1/2, 176, 176 1/4, 176 1/2, 177, 177 1/4, 177 1/2, 178, 178 1/4, 178 1/2, 179, 179 1/4, 179 1/2, 180, 180 1/4, 180 1/2, 181, 181 1/4, 181 1/2, 182, 182 1/4, 182 1/2, 183, 183 1/4, 183 1/2, 184, 184 1/4, 184 1/2, 185, 185 1/4, 185 1/2, 186, 186 1/4, 186 1/2, 187, 187 1/4, 187 1/2, 188, 188 1/4, 188 1/2, 189, 189 1/4, 189 1/2, 190, 190 1/4, 190 1/2, 191, 191 1/4, 191 1/2, 192, 192 1/4, 192 1/2, 193, 193 1/4, 193 1/2, 194, 194 1/4, 194 1/2, 195, 195 1/4, 195 1/2, 196, 196 1/4, 196 1/2, 197, 197 1/4, 197 1/2, 198, 198 1/4, 198 1/2, 199, 199 1/4, 199 1/2, 200, 200 1/4, 200 1/2, 201, 201 1/4, 201 1/2, 202, 202 1/4, 202 1/2, 203, 203 1/4, 203 1/2, 204, 204 1/4, 204 1/2, 205, 205 1/4, 205 1/2, 206, 206 1/4, 206 1/2, 207, 207 1/4, 207 1/2, 208, 208 1/4, 208 1/2, 209, 209 1/4, 209 1/2, 210, 210 1/4, 210 1/2, 211, 211 1/4, 211 1/2, 212, 212 1/4, 212 1/2, 213, 213 1/4, 213 1/2, 214, 214 1/4, 214 1/2, 215, 215 1/4, 215 1/2, 216, 216 1/4, 216 1/2, 217, 217 1/4, 217 1/2, 218, 218 1/4, 218 1/2, 219, 219 1/4, 219 1/2, 220, 220 1/4, 220 1/2, 221, 221 1/4, 221 1/2, 222, 222 1/4, 222 1/2, 223, 223 1/4, 223 1/2, 224, 224 1/4, 224 1/2, 225, 225 1/4, 225 1/2, 226, 226 1/4, 226 1/2, 227, 227 1/4, 227 1/2, 228, 228 1/4, 228 1/2, 229, 229 1/4, 229 1/2, 230, 230 1/4, 230 1/2, 231, 231 1/4, 231 1/2, 232, 232 1/4, 232 1/2, 233, 233 1/4, 233 1/2, 234, 234 1/4, 234 1/2, 235, 235 1/4, 235 1/2, 236, 236 1/4, 236 1/2, 237, 237 1/4, 237 1/2, 238, 238 1/4, 238 1/2, 239, 239 1/4, 239 1/2, 240, 240 1/4, 240 1/2, 241, 241 1/4, 241 1/2, 242, 242 1/4, 242 1/2, 243, 243 1/4, 243 1/2, 244, 244 1/4, 244 1/2, 245, 245 1/4, 245 1/2, 246, 246 1/4, 246 1/2, 247, 247 1/4, 247 1/2, 248, 248 1/4, 248 1/2, 249, 249 1/4, 249 1/2, 250, 250 1/4, 250 1/2, 251, 251 1/4, 251 1/2, 252, 252 1/4, 252 1/2, 253, 253 1/4, 253 1/2, 254, 254 1/4, 254 1/2, 255, 255 1/4, 255 1/2, 256, 256 1/4, 256 1/2, 257, 257 1/4, 257 1/2, 258, 258 1/4, 258 1/2, 259, 259 1/4, 259 1/2, 260, 260 1/4, 260 1/2, 261, 261 1/4, 261 1/2, 262, 262 1/4, 262 1/2, 263, 263 1/4, 263 1/2, 264, 264 1/4, 264 1/2, 265, 265 1/4, 265 1/2, 266, 266 1/4, 266 1/2, 267, 267 1/4, 267 1/2, 268, 268 1/4, 268 1/2, 269, 269 1/4, 269 1/2, 270, 270 1/4, 270 1/2, 271, 271 1/4, 271 1/2, 272, 272 1/4, 272 1/2, 273, 273 1/4, 273 1/2, 274, 274 1/4, 274 1/2, 275, 275 1/4, 275 1/2, 276, 276 1/4, 276 1/2, 277, 277 1/4, 277 1/2, 278, 278 1/4, 278 1/2, 279, 279 1/4, 279 1/2, 280, 280 1/4, 280 1/2, 281, 281 1/4, 281 1/2, 282, 282 1/4, 282 1/2, 283, 283 1/4, 283 1/2, 284, 284 1/4, 284 1/2, 285, 285 1/4, 285 1/2, 286, 286 1/4, 286 1/2, 287, 287 1/4, 287 1/2, 288, 288 1/4, 288 1/2, 289, 289 1/4, 289 1/2, 290, 290 1/4, 290 1/2, 291, 291 1/4, 291 1/2, 292, 292 1/4, 292 1/2, 293, 293 1/4, 293 1/2, 294, 294 1/4, 294 1/2, 295, 295 1/4, 295 1/2, 296, 296 1/4, 296 1/2, 297, 297 1/4, 297 1/2, 298, 298 1/4, 298 1/2, 299, 299 1/4, 299 1/2, 300, 300 1/4, 300 1/2, 301, 301 1/4, 301 1/2, 302, 302 1/4, 302 1/2, 303, 303 1/4, 303 1/2, 304, 304 1/4, 304 1/2, 305, 305 1/4, 305 1/2, 306, 306 1/4, 306 1/2, 307, 307 1/4, 307 1/2, 308, 308 1/4, 308 1/2, 309, 309 1/4, 309 1/2, 310, 310 1/4, 310 1/2, 311, 311 1/4, 311 1/2, 312, 312 1/4, 312 1/2, 313, 313 1/4, 313 1/2, 314, 314 1/4, 314 1/2, 315, 315 1/4, 315 1/2, 316, 316 1/4, 316 1/2, 317, 317 1/4, 317 1/2, 318, 318 1/4, 318 1/2, 319, 319 1/4, 319 1/2, 320, 320 1/4, 320 1/2, 321, 321 1/4, 321 1/2, 322, 322 1/4, 322 1/2, 323, 323 1/4, 323 1/2, 324, 324 1/4, 324 1/2, 325, 325 1/4, 325 1/2, 326, 326 1/4, 326 1/2, 327, 327 1/4, 327 1/2, 328, 328 1/4, 328 1/2, 329, 329 1/4, 329 1/2, 330, 330 1/4, 330 1/2, 331, 331 1/4, 331 1/2, 332, 332 1/4, 332 1/2, 333, 333 1/4, 333 1/2, 334, 334 1/4, 334 1/2, 335, 335 1/4, 335 1/2, 336, 336 1/4, 336 1/2, 337, 337 1/4, 337 1/2, 338, 338 1/4, 338 1/2, 339, 339 1/4, 339 1/2, 340, 340 1/4, 340 1/2, 341, 341 1/4, 341 1/2, 342, 342 1/4, 342 1/2, 343, 343 1/4, 343 1/2, 344, 344 1/4, 344 1/2, 345, 345 1/4, 345 1/2, 346, 346 1/4, 346 1/2, 347, 347 1/4, 347 1/2, 348, 348 1/4, 348 1/2, 349, 349 1/4, 349 1/2, 350, 350 1/4, 350 1/2, 351, 351 1/4, 351 1/2, 352, 352 1/4, 352 1/2, 353, 353 1/4, 353 1/2, 354, 354 1/4, 354 1/2, 355, 355 1/4, 355 1/2, 356, 356 1/4, 356 1/2, 357, 357 1/4, 357 1/2, 358, 358 1/4, 358 1/2, 359, 359 1/4, 359 1/2, 360, 360 1/4, 360 1/2, 361, 361 1/4, 361 1/2, 362, 362 1/4, 362 1/2, 363, 363 1/4, 363 1/2, 364, 364 1/4, 364 1/2, 365, 365 1/4, 365 1/2, 366, 366 1/4, 366 1/2, 367, 367 1/4, 367 1/2, 368, 368 1/4, 368 1/2, 369, 369 1/4, 369 1/2, 370, 370 1/4, 370 1/2, 371, 371 1/4, 371 1/2, 372, 372 1/4, 372 1/2, 373, 373 1/4, 373 1/2, 374, 374 1/4, 374 1/2, 375, 375 1/4, 375 1/2, 376, 376 1/4, 376 1/2, 377, 377 1/4, 377 1/2, 378, 378 1/4, 378 1/2, 379, 379 1/4, 379 1/2, 380, 380 1/4, 380 1/2, 381, 381 1/4, 381 1/2, 382, 382 1/4, 382 1/2, 383, 383 1/4, 383 1/2, 384, 384 1/4, 384 1/2, 385, 385 1/4, 385 1/2, 386, 386 1/4, 386 1/2, 387, 387 1/4, 387 1/2, 388, 388 1/4, 388 1/2, 389, 389 1/4, 389 1/2, 390, 390 1/4, 390 1/2, 391, 391 1/4, 391 1/2, 392, 392 1/4, 392 1/2, 393, 393 1/4, 393 1/2, 394, 394 1/4, 394 1/2, 395, 395 1/4, 395 1/2, 396, 396 1/4, 396 1/2, 397, 397 1/4, 397 1/2, 398, 398 1/4, 398 1/2, 399, 399 1/4, 399 1/2, 400, 400 1/4, 400 1/2, 401, 401 1/4, 401 1/2, 402, 402 1/4, 402 1/2, 403, 403 1/4, 403 1/2, 404, 404 1/4, 404 1/2, 405, 405 1/4, 405 1/2, 406, 406 1/4, 406 1/2, 407, 407 1/4, 407 1/2, 408, 408 1/4, 408 1/2, 409, 409 1/4, 409 1/2, 410, 410 1/4, 410 1/2, 411, 411 1/4, 411 1/2, 412, 412 1/4, 412 1/2, 413, 413 1/4, 413 1/2, 414, 414 1/4, 414 1/2, 415, 415 1/4, 415 1/2, 416, 416 1/4, 416 1/2, 417, 417 1/4, 417 1/2, 418, 418 1/4, 418 1/2, 419, 419 1/4, 419 1/2, 420, 420 1/4, 420 1/2, 421, 421 1/4, 421 1/2, 422, 422 1/4, 422 1/2, 423, 423 1/4, 423 1/2, 424, 424 1/4, 424 1/2, 425, 425 1/4, 425 1/2, 426, 426 1/4, 426 1/2, 427, 427 1/4, 427 1/2, 428, 428 1/4, 428 1/2, 429, 429 1/4, 429 1/2, 430, 430 1/4, 430 1/2, 431, 431 1/4, 431 1/2, 432, 432 1/4, 432 1/2, 433, 433 1/4, 433 1/2, 434, 434 1/4, 434 1/2, 435, 435 1/4, 435 1/2, 436, 436 1/4, 436 1/2, 437, 437 1/4, 437 1/2, 438, 438 1/4, 438 1/2, 439, 439 1/4, 439 1/2, 440, 440 1/4, 440 1/2, 441, 441 1/4, 441 1/2, 442, 442 1/4, 442 1/2, 443, 443 1/4, 443 1/2, 444, 444 1/4, 444 1/2, 445, 445 1/4, 445 1/2, 446, 446 1/4, 446 1/2, 447, 447 1/4, 447 1/2, 448, 448 1/4, 448 1/2, 449, 449 1/4, 449 1/2, 450, 450 1/4, 450 1/2, 451, 451 1/4, 451 1/2, 452, 452 1/4, 452 1/2, 453, 453 1/4, 453 1/2, 454, 454 1/4, 454 1/2, 455, 455 1/4, 455 1/2, 456, 456 1/4, 456 1/2, 457, 457 1/4, 457 1/2, 458, 458 1/4, 458 1/2, 459, 459 1/4, 459 1/2, 460, 460 1/4, 460 1/2, 461, 461 1/4, 461 1/2, 462, 462 1/4, 462 1/2, 463, 463 1/4, 463 1/2, 464, 464 1/4, 464 1/2, 465, 465 1/4, 465 1/2, 466, 466 1/4, 466 1/2, 467, 467 1/4, 467 1/2, 468, 468 1/4, 468 1/2, 469, 469 1/4, 469 1/2, 470, 470 1/4, 470 1/2, 471, 471 1/4, 471 1/2, 472, 472 1/4, 472 1/2, 473, 473 1/4, 473 1/2, 474, 474 1/4, 474 1/2, 475, 475 1/4, 475 1/2, 476, 476 1/4, 476 1/2, 477, 477 1/4, 477 1/2, 478, 478 1/4, 478 1/2, 479, 479 1/4, 479 1/2, 480, 480 1/4, 480 1/2, 481, 481 1/4, 481 1/2, 482, 482 1/4, 482 1/2, 483, 483 1/4, 483 1/2, 484, 484 1/4, 484 1/2, 485, 485 1/4, 485 1/2, 486, 486 1/4, 486 1/2, 487, 487 1/4, 487 1/2, 488, 488 1/4, 488 1/2, 489, 489 1/4, 489 1/2, 490, 490 1/4, 490 1/2, 491, 491 1/4,